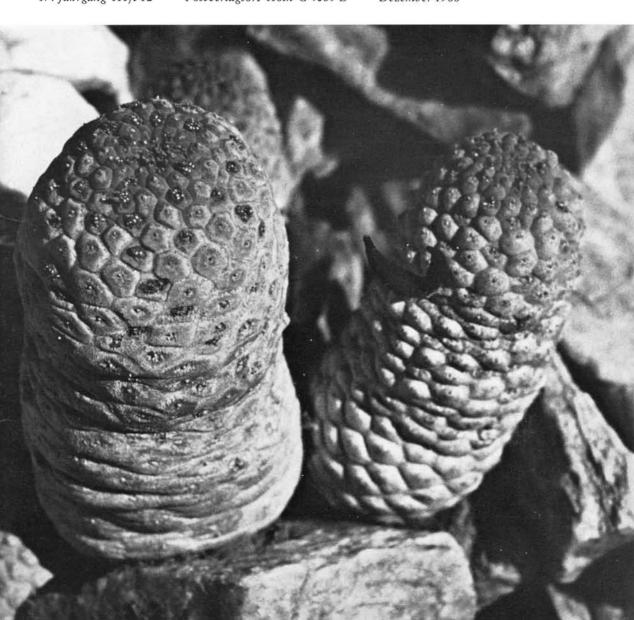


17. Jahrgang Heft 12

Postverlagsort Köln G 4035 E

Dezember 1966





Umschlag:

Trichocaulon cactiforme, Witkopp 6. 8. 61 Photo Prof. Dr. W. Rauh, Heidelberg

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

Helmut Gerdau. 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5-11, Postfach 3629, 1 Vorsitzender:

Tel. 28601 Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 0468 Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main 21, Hadrianstr. 11, Tel. 571354 Dieter Gladisch, 42 Oberhausen/Rhld., Schultestr. 30 Bankkonto: Deutsche Bank AG., 42 Oberhausen/Rhld., 2. Vorsitzender: Schriftführer: Kassierer.

DKG Nr. 540 528

(Postscheck: Deutsche Bank, 42 Oberhausen, PSA Essen 2023 und Postscheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 34550) Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei

Beisitzer:

Albert Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23 Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70 Elfriede Habacht, 1030 Wien, Löwengasse 14/21, Tel. 72 38 044 Hans Hödl, 1020 Wien, Förstergasse 8/21, Tel. 35 04 700 Vizepräsident: Hauptschriftführer: Kassier. Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6.42.50

Präsident: Alfred Frohlich, Hunenbergstr. 44, 6000 Luzern, 1et. 041/6.42.50
Vize-Präsident: Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
Kassier: Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto V-3883 Basel
Bibliothekar: Protokollführer: Dr. E. Kretz, Schützengraben 23, 4000 Basel
Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:

Hans Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer Die Gesellschäften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan "Kakteen und andere Sukkulenten". Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,—, ö.S. 130,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15.

Jahrgang 17 Dezember 1966 Heft 12

K. Klügling: Hochpfropfung auf Cereus jamacaru	ic (340)		*	. 22	21
U. Köhler: Ergänzung zu dem Bericht über Lobivia imporana var. elongata (FR.					
H. Hecht: Krankheiten und Schädigungen der Kakteen				. 22	22
W. Weskamp: Die variable Parodia penicillata	2. 183		:	. 22	26
H. Marsch: Auf Kakteenjagd in Mexiko					
F. Krähenbühl: Der Discocactus blüht					
G. Franke: Kälteexperiment mit Hochgebirgskakteen	8 8	20	2	. 23	34
R. Gräser: Mammillaria-Warzenstecklinge				. 23	
Literatur		-2		. 23	36
Gesellschaftsnachrichten					

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Pfizerstraße 5–7, Schriftleiter: Prof. Dr. E. Haustein, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 10,8071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart 1, In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Photokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Photokopierabkommens zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. Für diese Photokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM –,10 zu entrichten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.



Hochpfropfung auf Cereus jamacaru

Von Konrad Klügling

Kakteen können durch Pfropfung zu höchster vegetativer und generativer Leistung angeregt werden.

Auf Grund dieser Erkenntnisse pfropften wir 1961 im Botanischen Garten Halle eine *Pseudolobivia kratochvilliana* auf einen drei Meter hohen *Cereus jamacaru*. Die Pfropfung gelang, und bald begann der Pfröpfling zügig zu wachsen. Die Blüte befriedigte uns in den ersten Jahren allerdings noch nicht.

Aber 1964 zählten wir dann 80 Blütenknospen auf einmal, die jedoch unregelmäßig ausgebildet waren und etwa in drei Sätzen aufblühten. Ähnlich war es 1965.

Am 31. Mai 1966 endlich überraschte uns die Pseudolobivia kratochvilliana mit einem herrlichen Blütenflor: 70 weiße Blüten, Blume an Blume eng um den Kakteenkörper gedrängt. Nach der Bestäubung entwickelten sich vier Wochen später 30 Samenkapseln.

Einen gleichen Versuch unternahmen wir 1963 mit einer Lobivia jajojana: auch sie wurde auf Cereus jamacaru gepfropft. Und in diesem Jahr (1966) erfreute sie uns durch eine Fülle von dunkelweinroten Blüten, die sich in zwei Sätzen öffneten, der erste mit 24, der zweite mit 39 Blumen.

Dieser schöne Erfolg ist unserem Gärtnermeister, Herrn WILLI WEGENER, zu verdanken, der seit über 15 Jahren mit großer Hingabe und Sachkenntnis die Kakteenkulturen des Botanischen Gartens Halle betreut.

Anschrift des Verfassers: Konrad Klügling, X 402 Halle/Saale, Botanischer Garten

Ergänzung zu dem Bericht über Lobivia imporana var. elongata (FR. 82)

Von Udo Köhler

Meinen Bericht über die schöne Lobivia imporana var. elongata in "Kakteen und andere Sukkulenten" 1966, S. 196/197, kann ich nunmehr dahin ergänzen, daß diese Pflanze inzwischen als Lobivia cintiensis Cárd. in "Cactus" 1959, S. 179, gültig beschrieben ist. Ich hatte mich also geirrt, als ich annahm, die Lobivia FR. 82 sei noch unbeschrieben. Auf diese Tatsache machte mich freundlicherweise Herr A. F. H. BUINING, Hammersveld/Utrecht, aufmerksam, wofür ihm auch hier herzlich gedankt sei. Fr. RITTER sah also von einer Beschreibung ab, weil Prof. CARDENAS seine Pflanze, d. h. die gleiche Art, schon beschrieb. Ich habe die Beschreibung in "Cactus" leider nicht zur Hand, darf aber auf die zusätzliche Beschreibung Fr. RITTERs in "Taxon", Jahrg. 12, Heft 3, S. 124, vom 10. 5. 1963 hinweisen, wo RITTER die Varietät beschreibt: Lobivia cintiensis Cárd, var. elongata Ritter var. nova. Diese Varietät ist nicht die von mir abgebildete Pflanze, die rosenrot blüht; denn RITTER sagt von der var. elongata im "Taxon": "floribus ± 35 mm longis aureis vel pallidioribus". Die Varietät hat also kleinere gelbe oder blassere Blüten, dabei einen länglichen, bis 60 cm hohen Wuchs. Wenn mir meine Pflanze mit der Feldnummer FR. 82 geschenkt wurde, so liegt nach den Beschreibungen offenbar eine Verwechslung in der genauen Differenzierung der Feldnummer vor. Meine Pflanze ist wohl die Nr. FR. 82 b oder FR. 82 c gewesen; beide Formen sind, wie mir Herr Buining noch mitteilte, die nunmehrige Lobivia cintiensis, die ich damit im Bilde vorgestellt habe. FR. 82 ist Lobivia cintiensis Cárd. var. elongata Ritter. Wohin FR. 82 a mit goldgelben Blüten eingereiht wurde, habe ich zur Stunde noch nicht feststellen können. Demnach: der Name "imporana n. n." ist hinfällig.

Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler, 553 Gerolstein/Eifel, Sarresdorfer Straße 15

Krankheiten und Schädigungen der Kakteen (Schluß)

Von Hans Hecht

6.2125 Gerätschaften

Neben den eigentlichen Pflanzenschutzgeräten zum Spritzen, Sprühen, Stäuben usw. ist eine Briefwaage zum Abwiegen fester Mittel und ein Meßzylinder zum Abmessen von flüssigen Mitteln notwendig. Gerade für die meist schwierige Dosierung flüssiger Mittel hat sich besonders gut der Einsatz einer Injektionsspritze bewährt. Mit dieser sind mit Leichtigkeit alle ml-Mengen abzumessen. Am geeignetsten hierfür sind je eine 5-ml- und eine 20-ml-Spritze mit ml-Graduierung, versehen mit einer 10 cm langen und 2 mm starken Injektionsnadel. Die Spritzen sind sofort nach jedem Gebrauch zu reinigen, was hier besonders einfach ist. Ferner sollen zur

Verfügung stehen ein graduierter 1-Liter-Meßbecher, eine Dose zur Samenbeizung, mehrere Handschaufeln, Löffel, Trichter, Korkenzieher und Wassereimer zum Anrühren der Mittel. Auch empfiehlt es sich, einige Werkzeuge und Putzmaterialien zum Reinigen der Geräte, was immer sofort nach Gebrauch zu erfolgen hat, bereitzustellen.

6.213 GRUNDSÄTZLICHES ÜBER DIE VERTRÄGLICHKEIT DER PFLANZENSCHUTZMITTEL

Jährlich kommen neue und z. T. ganz ausgezeichnete Pflanzenschutzpräparate auf den Markt. Wenn man auch von vornherein nicht erwarten kann, daß sie der Entwicklung der Pflanzen besonders förderlich sind, so sollten sie doch wenigstens von ihnen vertragen werden. In der Regel trifft dies für viele Pflanzenarten zu. Ob dazu aber die Kakteen gehören, ist meist nicht von vornherein bekannt.

Wenn auch die Mittel alle anerkannt sind, wurden sie meist nur im Acker-, Obst- und Gemüsebau (allenfalls noch in der Forstwirtschaft) geprüft. Diese Ergebnisse sind nicht generell auf den Zierpflanzenbau, insbesondere die Kakteenkultivierung, zu übertragen. Für die Industrie ist der Sektor "Zierpflanzen" ein viel zu kleines Absatzgebiet, als daß sich spezielle Untersuchungen bei dem großen Arten- und Sortenreichtum lohnen würden. Hier muß die Tätigkeit des einzelnen einsetzen.

Grundsätzlich hängt die Verträglichkeit eines Mittels gegenüber der Kakteenpflanze von der Ausbringungsart, der Konzentration oder Aufwandmenge, dem Entwicklungszustand der Pflanze, den Klimabedingungen (Feuchtigkeit, Sonne, Temperatur usw.) und der spezifischen Empfindlichkeit der Kakteenpflanze selbst ab. Die vorgeschriebenen Konzentrationen und Aufwandmengen müssen unbedingt eingehalten werden. Der Grundsatz "viel hilft viel" gilt also nicht immer. Die Konzentration hängt von der Menge des Wassers ab, das zur Bereitung der Gebrauchsbrühe verwendet wurde. Es ist ein Unterschied, ob man mit viel Wasser spritzt oder mit wenig Wasser sprüht. Der Brühenaufwand pro Flächeneinheit richtet sich also nach der Art der Ausbringung, nach den Eigenschaften des Mittels sowie nach der Zahl und der Größe der zu behandelnden Pflanzen.

Oft werden sonst gut verträgliche Mittel nur von ganz bestimmten Pflanzen nicht vertragen, was Schäden oder Absterben der Pflanzen zur Folge hat. Besonders gefährdet sind Pflanzen, welche unter Glas kultiviert werden; sie sind im Vergleich zu Freilandpflanzen oft anfälliger und empfindlicher.

Es muß ferner beachtet werden, daß Jungpflanzen meist ebenfalls empfindlicher als erwachsene Pflanzen sind. Problematisch ist auch die Bekämpfung von Pilzkrankheiten und tierischen Schädlingen an blühenden Pflanzen. Abgesehen von entstellenden Spritzflecken, werden oft die Blütenfarben nachteilig beeinflußt (z. B. durch Schwefelmittel). Bei hohen Temperaturen dürfen in keinem Fall Schwefelmittel verwendet werden. Sehr warme Pflanzen dürfen nicht mit kalten Spritzbrühen behandelt werden. Feuchte Pflanzen können nicht beräuchert werden.

Speziell für Kakteen sagt man Sommerölen, Chinolinderivaten (bei allen Altersgruppen) und Parathion (besonders bei Jungpflanzen und Sämlingen) Unverträglichkeit nach. Chinosol soll bei Aussaaten nicht konzentrierter als 0,05% oig angewandt werden. Auch Tetradifon wird manchmal als für Kakteen spezifisch gefährlich genannt. Die erwähnten Mittel können, müssen jedoch nicht Ursache phytotoxischer Schäden bei Kakteen werden. Fungizide sind meist verträglicher als Insektizide. Stellt man bei letzteren fest, daß die betreffenden Schadtiere gegen sie resistent geworden sind, darf nicht die Konzentration des Mittels erhöht, sondern muß das Mittel gewechselt werden.

Falls Verträglichkeitsangaben fehlen (was für Kakteen wohl die Regel sein dürfte), müssen an wenigen Pflanzen Vorteste durchgeführt werden.

Man muß sich stets darüber im klaren sein, daß jede Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln einen Eingriff in die morphologischen, vor allem aber in die physiologischen Prozesse (z. B. Photosynthese, Transpiration, Atmung) und deren Zusammenspiel in der Kakteenpflanze darstellt, selbst wenn dies für den Beobachter nicht unbedingt äußerlich feststellbar sein muß.

6.214 DER UMGANG MIT PFLANZENSCHUTZMITTELN

Beim Umgang mit giftigen Pflanzenschutzmitteln ist allergrößte Vorsicht strikte Notwendigkeit! Die Packungen tragen als Warnzeichen Totenköpfe und die Aufschrift "Gift". Die Schriftfarbe ist bei hochgiftigen Mitteln weiß auf schwarzem Grund (z. B. Ceresan) oder bei mittelgiftigen Präparaten rot auf weißem Grund (z. B. Aldrin). Solche Mittel sollte nur der Fachmann anwenden. Dagegen können bei nötiger Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Mittel ohne Totenkopf und mit der Aufschrift "Vorsicht" in roter Schrift auf weißem Grund (z. B. Lindan) auch in der privaten Kakteenpflege verwendet werden. Bei Wahl sind natürlich immer die ungiftigen, aber damit keineswegs ungefährlichen Mittel den giftigen oder hochgiftigen vorzuziehen. Noch einmal sei darauf verwiesen, daß im Umgang mit allen Pflanzenschutzmitteln immer Vorsicht am Platze ist. Die Gebrauchsanweisungen sind streng zu beachten. Alle Mittel müssen unter Verschluß stehen. Brühen dürfen nie in Behältern angesetzt werden, die der Aufbewahrung von Nahrungsmitteln dienen. Sie dürfen nie unbeaufsichtigt stehen, restliche Brühen sind immer so zu vernichten, daß weder Mensch noch Tier geschädigt werden. Umfüllen von Originalpräparaten in kleinere Behälter ist verboten. Leere Packungen sind unbrauchbar zu machen. Atemschutz (Kohleund Schwebstoffilter, Filtertype A, Kennfarbe Braun mit Schwebstoffschutz) und feste, speziell für diese Zwecke bereitgestellte Kleidung ist in vielen Fällen unerläßlich. Stets müssen Kopfbedeckungen getragen werden. Besonders gefährlich ist das Sprühverfahren und alle Verfahren mit ähnlich feiner Verteilung der konzentrierten Wirkstoffe. Erhitzte oder schwitzende Haut nimmt besonders leicht Giftstoffe auf! Niemals Düsen oder Schläuche ausblasen! Nie in Spritz-, Stäube-, Nebelwolken sich aufhalten! Nie während der Arbeit rauchen, essen oder trinken! Hände und Gesicht hernach gründlich reinigen, Kleider wechseln!

6.215 ERSTE HILFE BEI UNFÄLLEN MIT PFLANZENSCHUTZMITTELN

Treten bei oder nach Pflanzenschutzarbeiten Übelkeit, Kopf- oder Leibschmerzen, Schwindel auf, ist die Arbeit sofort einzustellen und ein Arzt zu rufen. Zwischenzeitlich keinen Alkohol, keine Milch (!), kein rohes Eiereiweiß, höchstens starken Kaffee geben. Viel frische Luft, warmhalten, verschmutzte Kleider wechseln, Giftreste auf der Haut mit warmem Seifenwasser entfernen (keine Lösungsmittel hierfür verwenden!), Ruhelage, evtl. warmes Salzwasser (1 gehäufter Eßlöffel Kochsalz auf 1 Glas Wasser) trinken lassen, um Erbrechen herbeizuführen (es hilft auch Reizung der Rachenhinterwand: Finger in den Hals stecken), danach reichlich Aufschwemmungen von Tierkohle (2 gehäufte Eßlöffel auf 1 Glas Wasser) trinken lassen, bei Erstickungsgefahr Sauerstoffzufuhr mit Zusatz von 5 bis 10% Kohlensäure (Sauerstoffgeräte der Feuerwehr). Zur Anregung der Atmung darf auch der Laie Lobelin unter die Haut spritzen. Alle Gegenstände, die auf Art und Menge des Giftes hinweisen, für den Arzt aufbewahren.

6.216 AUSKUNFTSSTELLEN FÜR FRAGEN DES PFLANZENSCHUTZES

Auskünfte erteilt die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig, und alle ihre Institute. Ferner alle Anstalten für Pflanzenschutz der Bundesländer und alle Pflanzenschutzämter.

Schlußbemerkung des Autors

Entgegen meiner persönlichen Abneigung gegen übermäßig lange Fortsetzungsreihen in dieser Zeitschrift mußte, auch auf Veranlassung der Schriftleitung, mit der vorgelegten Gesamtdarstellung der Krankheiten und Schädigungen der Kakteen wohl eine Ausnahme gemacht werden. In den letzten 20 Jahren ist nur einmal das Thema überhaupt und dies auch schon wieder vor Jahren aufgegriffen worden. Wenn die hiermit abgeschlossene, umfassende und auf den heutigen Stand des Wissens gebrachte Arbeit wieder ein oder zwei Jahrzehnte "vorhält", sollte der kostbare Platz in der Zeitschrift nicht vertan sein. Schon gar nicht, weil kein Kakteenbuch, meist von auf diesem Gebiet fachfremden Autoren geschrieben, auch nur annähernd ausreichend über die für die praktische Kakteenpflege so außerordentlich wichtigen und alle interessierenden Krankheiten und Schädigungen der Kakteen berichtet.

Weiterführende Literatur

ANDEL, O. M. (1962): Nature (Lond.) 194, 790. Andreev, S. V., u. Martens, B. K. (1965): Vestn. sel'k. nauk., Moskva 10, 50-53 (x). Andreeva, E. J., u. Potatueva, J. A. (1964): Chim. chozj., Moskva, Nr. 3, 18-20 (x). Anonym (1963): Gartenwelt 63, 133. Anonym (1964): Technik im Gartenbau Nr. 12, 4. Anonym (1965): Gartenwelt 65, 490. Anonym (1965): Saatgutwirtschaft 17, 150. AMELUNXEN, F. (1958): Protoplasma 49, 140-178. Assche, C. van (1957): Med. Landbouwhogesch. Gent. 22, 505—516. Berg, B. (1963): Saatgutwirtschaft 15, 265. BLATTNÝ, G., und VUKOLOV, V. (1932): Gartenbauwiss. 6, 425. Вöнм, O. (1963): Pflanzenarzt (Wien) 16, 127. Вöнм, H. (1965): Pflanzenarzt (Wien) 18, 25—26. Borys, M. (1964): Post. Nauk. roln. Nr. 2, 57-83 (x). Brandes, J., und Bercks, R. (1963): Phytopath. Z. 46, 291-300.

Brandes, J., und Chessin, M. (1965): Virology 25, 673-674.

Bremer H. G. (1963): 7. Pfl. Krankh. 70, 147-157.

Brandes, J. (1964): Mitt. BBA Nr. 110, Berlin-Dah-

Bremer, H. G. (1963): Z. Pfl. Krankh. 70, 147—157, 321—331.

BYRDE, R. J. W. (1959): Plant Pathol. 8, 90—93.
CALMEJANE, F. (1962): Adv. Hortic. Sci. 3, 206—210.
CHESSIN, M. (1963): Cact. succ. J. Americ. 35, 26—29.
CHESSIN, M., SOLBERG, R. A., und FISCHER, P. C. (1963): Phytopath. 53, 988—989.

COOKE, V. (1960): Agricult. (Lond.) 67, 392—397 (x). CREMLYN, R. J. W. (1961): J. Sci. Food. Agric. 12, 805—812. Danneil, U. (1963): Arch. Gartenb. 11, 363-376. Dekker, J. (1963): Ann. Rev. Microbiol. 17, 243

DEKKER, J., und TULLENERS, J. (1963): Med. Landbouwhogesch. 28, 574-579.

DÖRING, H. (1961): Nahrung 4, 1159—1187 (x). DOMSCH, K. H. (1961): Dtsch. Akad. Landwirtsch.-Wiss. Berlin, Tag. Ber. Nr. 41, 61-68.

EIBNER, R. (1963): Mitt. BBA Nr. 108, 42-48, Berlin-Dahlem.

Franz, W. (1965): Gartenwelt 65, 201-203. Freund, H. (1965): Saatgutwirtschaft 17, 272.

Friedrich, H. (1965): K. u. a. S. 16, 195-199. GÄUMANN, E. (1951): Pflanzliche Infektionslehre, 2. Aufl., V. Birkhäuser, Basel.

Garber, K. (1960): Angew. Bot. 34, 65-104.

GARBER, K. (1962): Angew. Bot. 36, 127-184. Gorlenko, M. V. (1962): Zasc. rast. vred. bol. Moskva 7, 26-29 (x).

Gräser, R. (1960): K. u. a. S. 11, 33-35.

Gräser, R. (1963): K. u. a. S. 14, 51-63.

Grossmann, F. (1957): Z. Pfl. Krankh. 64, 718-728. GROSSMANN, F. (1958): Z. Pfl. Krankh. 65, 594-599. GROSSMANN, F. (1963): Naturwiss. Rdsch. 16, 43-48. GROSSMANN, P., und Bartos, G. (1964): Gartenwelt

64, 30-32. Gundersen, K., und Nielsen, F. H. (1960): Horti-

cult. 14, 171-176.

HAGUE, N. G., and SOOD, U. (1963): Plant Path. 12, 88-90.

HARDH, J. E. (1959): Ref. Erw. Obstv. 1, 22.

HASSELBERG, D. (1960): Süddt. Erwerbsgärtn. 14, 955. Hеснт, H. (1965): in: Fortschr. Kakt.- u. Sukk. Kd. 1964/65, 34-36, BLV, München, Basel, Wien.

HOLZ, W., und LANGE, B. (1962): Fortschritte in der chemischen Schädlingsbekämpfung, 5. Aufl., Landwirtsch.-V. Weser-Ems GmbH, Oldenburg.

Homeyer, B. (1963): Mitt. BBA, Berlin-Dahlem, Nr. 108, 98—104.

Jacks, H. (1960): Fruit and Prod., July, 15—18.

KAARS SIJPESTEIJN, A. (1961): Tijdschr. Plantenz. 67, 11-20.

Kick, H. (1962): Landw. Forschg., Sonderh. 16, 1 bis 17.

Köhler, H. (1960): Anz. Schädlingskd. 33, 25-27. Köhler, U. (1963): K. u. a. S. 14, 13.

LEH, H. O. (1964): Nachr. Bl. Dtsch. Pflanzenschutzd., Braunschw. 16, 23-26.

LEVIN, R. (1960): Chem. Prod. 23, 157-160. MacKiewicz, S. (1963): Nowe Roln. 12, 29—30.

Mauch, A. (1961): Mitt. Obstb. Versuchr. Alten Landes 16, 21-26.

MELDER, A. (1964): Rhein. Mschr. Gemüse-, Obstu. Gartenb. 52, 303-305.

Mende, E. (1963): Gartenwelt 63, 332—333.

MILICIC, D. (1956): Österr. Bot. Z. 103, 365—375.

MILICIC, D. (1960): Acta bot. croat. 18/19, 37—63. MILICIC, D. (1962): Ber. dtsch. bot. Ges. 75, 172—178.

MILICIC, D., und Plavsic, B. (1956): Protoplasma (Wien) 46, 547-555.

MILICIC, D., und UDJIBINAC, Z. (1961): Protoplasma (Wien) 53, 584—596.

MILICIC, D. (1962): Phytopath. Z. 44, 282-294.

Molisch, H. (1885): Ber. dtsch. bot. Ges. 3, 195. MÜLLER, E. W. (1964): Pflanzenschutz bei Blumen- u.

Zierpflanzen, VEB Dt. Landwirtschaftsverl., Berlin. Oort, A. J. P., and Andel, O. M. (1960): Med. Landbouwhogesch. Gent 25, 981—992.

Oort, A. J. P., and Dekker, J. (1960): Proc. IVth Intern. Congr. Crop Protect. Hamburg, Vol. 2, 1565-1567.

PAG, H. G. (1963): Nachr. Bl. Dtsch. Pflanzenschutzd., Braunschw. 15, 1—4.

Pape, H. (1964): Krankheiten und Schädlinge der Zierpflanzen und ihre Bekämpfung, Verl. P. Parey, Berlin u. Hamburg.

PAPE, H. (1963): Gartenwelt 36, 707.

PAUCK, P. (1959): Pflanzenschutz-Ratgeber für den Blumen- und Zierpflanzenbau unter Glas, V. M. & H. Schaper, Hannover.

PAUCK, P. (1962): Rhein. Mschr. Gemüse-, Obst- u. Gartenbau 50, 16-18.

Pellegrini, G., Bugiani, A., and Tenerini, J. (1965): Phytopath. Z. 52, 37-48.

RAETHER, W. (1962): Rhein. Mschr. Gemüse-, Obstu. Gartenbau 50, 343-344.

RASHID KHAN, M. A. (1959): Ann. Rep. agric. hortic. Res. Stat., Long Ashton, Bristol, 123-126.

Reeker, R. (1957): Torfnachr. 8, 11-12.

RETTIG, J. (1963): Chem. Ind. 15, 51-53.

SAFFERMANN, R. S., and Morris, M. E. (1962): Appl. Microbiol. 10, 289-292.

Sammons, J. M., and Chessin, M. (1961): Nature (Lond.) 191, 517—518.

Scepetilnikova, V. A. (1963): Beitr. Entomol. 13, 855-872 (x).

SCHMIDT, M. (1964): Pflanzenschutz im Gartenbau, Akadem. V., Berlin.

SCHMIDT, J. (1963): Rhein. Mschr. Gemüse-, Obst- u. Gartenbau 51, 321-322.

Schrader, E. (1966): Gartenwelt 66, 69-70.

SELEZNEV, V. N. (1964): Chim. v sel'sk. chozj., Moskva 2, 22-24 (x).

SIEBERT, L. (1965): Techn. Gartenb. Nr. 2, 1-2.

SIJPESTEIJN, K. A. (1961): Tijdschr. Plantenz. 67, 11

SORAUER, P. (1928): Handbuch der Pflanzenkrankheiten, V. P. Parey, Berlin.

Spencer, D. M. (1961): Nature (Lond.) 190, 593 to

STAHL, M., und Umgelter, H. (1959): Pflanzenschutz im Blumen- und Zierpflanzenbau, V. E. Ulmer, Stuttgart.

STARK, C. (1962): Gartenwelt 62, 366. STUTZ, E. (1964): Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 73, 264-266.

THUILLE, K. (1964): Erwerbsobstb. 6, 21-22.

TIELECKE, H. (1963): Pflanzenschutzmittel, Wissenschaftl. Taschenb., Akad. V., Berlin.

Uнь, H. (1964): Dtsch. Baumsch. 16, 130—134.

Unterstenhöfer, G. (1960): Höfchen-Br. 4, 207 bis

Uschdraweit, H. A. (1961): Dtsch. Gärtnerbörse Nr. 8, 69.

Uschdraweit, H. A. (1962): Phytopath. Z. 43, 320 bis 322.

USCHDRAWEIT, H. A. (1965): K. u. a. S. 16, 91—95. VALASKOVA, E. (1963): Acta Pruhon Nr. 5, 43—57

VIEL, P. (1962): Phytoma (Paris) 14, 17—18.
VOGLER, C. (1959): Naturwiss. 46, 148—149.
VOGLER, C. (1960): Med. Landbouwhogesch. Gent 25, 1234—1245.

Voss, T. (1963): Gesunde Pfl. 15, 218—220. Vörös, J. (1961): Mag. Kem. Lapja 16, 156—159. WADE, G. C. (1963): J. Austral. Inst. agric. Sci. 29, 38—41.
WEINGART, W. (1920): Ztschr. Kakteenkd. 30, 145.

Weingart, W. (1920): Ztschr. Kakteenkd. 30, 145. Wood, R. K. S., and Tveit, M. (1955): Bot. Rev. 21, 441—492.

(x) wurde als Referat eingesehen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hans Hecht, 805 Freising/Obb., Gartenstr. 33

Die variable Parodia penicillata

Von Walter Weskamp

Die Parodia penicillata wurde 1951 von dem argentinischen Sammler H. FECHSER bei Cafayata in der Provinz Salta (Nordargentinien) gefunden und 1960 von dem Holländer v. D. STEEG in "Succulenta" beschrieben (siehe KuaS Heft 2, S. 36—38, 1963).

Dazu einige ergänzende Beobachtungen. Standortpflanzen variieren in Habitus und Blüte. Die Bestachelung kann borstig biegsam, aber auch starr und stark stechend sein. Neben großwarzigen gibt es auch Stücke mit kleinen zierlichen Höckern. Die nur trichterförmig sich öffnenden Blüten sind ansehnlich (4—6 cm Durchmesser) und reichen von orange- und feuerrot bis weinrot mit violettem Mittelstreif.

Bei einer Expedition im Jahre 1965 stieß der Sammler auf weiß- und rotbraunbestachelte Pflanzen, die BACKEBERG im Nachtrag seines Kakteenlexikons wie folgt beschrieb:

Parodia penicillata v. nivosa Fechs.

Körper bläulichgrün; Rippen spiralig, nach Bz. 15:25, in Warzen aufgelöst; Stacheln steifborstig, bis über 40, nicht in rand- oder mittelständige zu trennen, die bis 10 mittelsten etwas derber, die äußeren feiner, alle reinweiß, bis 4 cm lang, an der Basis fellartig dicht stehend und oft braun; Blüte rot.

Nach FECHSER bleibt die Varietät etwas kürzer als der Typus der Art, der bis über 70 cm lang werden kann. Beide wachsen am Standort oft niederliegend oder hängend.

Parodia penicillata v. fulviceps Backbg. Körper rundlich, bis 20 cm hoch, kräftig bis dunkler grün; Rippen ca. 20, stark spiralig; Warzen fast rundhöckerig, etwas gröber als bei der vorstehenden var.; Stacheln an Zahl wie beim Typus der Art, aber ± steifer, die 5 oder mehr mittelsten anfangs hell- bis dunkelrötlichbraun, bis 5 cm lang; Blüte orange- bis feuerrot. (Beide Wiedergaben in gekürzter Fassung.) Nach Backeberg weisen die Samen unter der Lupe keine Unterschiede auf. Einheitlich und, soweit mir bekannt, auch einzigartig in der Gat-

Lupe keine Unterschiede auf. Einheitlich und, soweit mir bekannt, auch einzigartig in der Gattung ist die Entwicklung der Knospen, die an entfernter liegenden Areolen des Scheitels gebildet werden. Schon kurz nach ihrer Anlage wachsen die schwärzlichen Borsten der Röhre zur vollen Länge aus und stehen, an der Spitze zusammengeneigt oder auch kraus durcheinander, hoch über der Knospe. Diese selbst, lange Zeit rundbleibend, sitzt auf einem kurzen Blütenstiel. Die goldgelben Schuppen täuschen, bis wenige Tage vor dem Aufbrechen, eine gelbe Blüte vor.

Über den genauen Standort der beiden Varietäten ist nichts bekannt; angegeben nur: "In größerer Höhe wachsend." Er dürfte gleichfalls in der Nähe von Cafayata zu suchen sein. Leicht gelbliche Borsten an einigen Stücken der v. nivosa und hellfarbene beim Typus deuten auf Übergänge hin.

Anschrift des Verfassers: Walter Weskamp, 23 Kronshagen/Kiel, Siedlerkamp 1

Auf Kakteenjagd in Mexiko

Von Hans Marsch

Im vorigen Jahr erhielt ich von einem Bekannten, Herrn Hans Marsch aus Mexiko, einen Bericht von einer Sammelreise, die er und einige andere Mitglieder der Mexikanischen Kakteengesellschaft, darunter Frau Dr. Helia Bravo, im November 1963 in das Gebiet um Tehuacan und Zapotitlán de la Salinas im Staat Puebla unternahmen, um ihre Kenntnisse der Kakteenvegetation zu erweitern.

Einmal selbst in die Kakteengebiete zu reisen, ist ein Wunschtraum vieler Kakteenliebhaber bei uns in Europa. So hat mich die faszinierende Ausstrahlung, die von der Schilderung ausgeht, dazu bewogen, diesen 44seitigen Bericht — wesentlich gekürzt — gleichsam als Trost für die "Träume" allen Kakteenfreunden zu unterbreiten. Die Aufnahmen erwarb ich käuflich bei dem Farbdia-Archiv der Mexikanischen Kakteengesellschaft. Alfred Meininger

Am 2. November um 4 Uhr morgens — es herrschte noch völlige Dunkelheit - fuhren wir in mehreren Wagen los, nachdem tags zuvor Gerät (Fotoausrüstung, Fernglas, Pickel, Schaufel und feste, große Tüten zum Bergen der Kakteenausbeute), Eßwaren und vor allem eine gehörige Menge Trinkvorrat in den Wagen verstaut waren. Als wir die Calzada Ermita de Ixtapalpa entlang aus Mexiko-Stadt fuhren, war es nur wenig dunstig. Nachdem wir den Vorort Ixtapalpa hinter uns gelassen haben, erreichen wir am Frauengefängnis die ausgezeichnete Supercarretera (Autobahn) Mexiko-Stadt-Puebla-Stadt. Auf ihr überschreiten wir schon sehr bald die Grenze vom Distrito Federal zum Staat Mexiko; sie führt nun stetig aufwärts aus dem Valle de México über die Bergkette, deren höchste Gipfel, der Ixtaccíhuatl (5290 m) und der Popocatépetl (5490 m) rechts vor uns in dichtem Nebel und Regenwolken nur zu ahnen sind.

Sehr bald hört der Anbau von Mais und Agaven auf, und es beginnt dichter Hochwald, Kiefern vor allem; die Straße windet sich in Kurven höher, und mit Knacken in den Ohren und einer gelinden Taubheit macht sich der geringere Luftdruck bemerkbar.

Nach genau einer Stunde Fahrt überschreiten wir bei Puerto de Aire den Paß. Unser Höhenmesser zeigt 3090 Meter an; nach anderen Angaben sind es 3200 Meter. Der Tag beginnt zu grauen. Es ist gegen Ende der Regenzeit; wir müssen vorsichtig fahren, denn die Straße ist feucht vom Dunst. Doch mit Schauern bleiben wir verschont und genießen ein großartiges Farbenspiel, als die Sonne sich über den Bergen erhebt und durch Wolken und Nebel bricht.

Die Straße neigte sich jetzt, immer weiter durch Hochgebirgswald führend, sanft, in oft engen Kurven, später jedoch geradliniger werdend, dem Hochland von Puebla zu. Man fühlte die nasse Kälte, und ich war froh, daß ich einen Pullover über Hemd und Chamarra ziehen konnte.

In einem waldumsäumten, weiten, kühlen Tale erreichten wir in 2900 Meter Höhe den 1500 Einwohner zählenden Ort Río Frío. Gleich dahinter überquerten wir die Grenze vom Staat Mexiko zum Staat Puebla. Nach 1 Stunde 20 Minuten Fahrt gelangten wir zum Ort San Martín Texmelucan in 2250 Meter Höhe. Hier befindet sich die Caseta de Cobro (Straßenzollkasse); je Wagen sind 15 Pesos als Gebühr für die Benutzung der Autobahn zu entrichten. Mit größtmöglicher Geschwindigkeit folgen wir nun der Autobahn weiter, die durch die fruchtbare Hochebene von Puebla führt. Die Besiedlung ist dicht, Mais, Weizen, Agaven werden angebaut, und viele Obstkulturen (Apfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen) sind zu sehen - und dies alles in einer Höhe von über 2000 Metern!

Links vor uns streckt, gegen die Sonne dunkel dräuend, der Vulkanberg Malinche seinen Gipfel in dichte Wolkenbänke, und dahinter in der Ferne erhebt sich ein von ewigem Schnee bedeckter Vulkankegel, der höchste Berg Mexikos, der Pico de Orizaba (5750 m). Hinter uns schräg rechts droht schwarz und massig das Massiv des Popocatépetl und des Ixtaccíhuatl, und so recken sich in Sichtweite um die Stadt vier gewaltige Vulkanriesen.

Nach nicht ganz zwei Stunden Fahrt, in denen wir 135 Kilometer zurückgelegt haben, erblikken wir rechter Hand die 300 000 Einwohner zählende Stadt Puebla in 2150 Meter Höhe mit ihren vielen Kalkfabriken. Hier verlassen wir die Autobahn und folgen der in fast gerader Richtung verlaufenden Landstraße, vorbei an den Orten Chachapa, Amozoc, Santiago Acatlán und Tepeaca, die alle in einer Höhe von 2250 Metern liegen.

Die Straße wird in einiger Entfernung rechts und links von einem hügeligen Gebirgszug begleitet, dessen Kalkgestein fast bar jeden Baumbestandes ist. Früher soll es hier vornehmlich Eichenwälder gegeben haben. Etwa bei Tepeaca schieben sich Ausläufer des Gebirgszuges bis an die Landstraße heran. Es "riecht" verdächtig nach Kakteen, und so halten wir nahe der Ansiedlung Hueyapan an, um eine Anhöhe rechts der Straße zu untersuchen.

Zwischen Kalkfelsen und auf teilweise stark erodiertem lehmigem Boden fanden sich wilder Anis, verschiedene Platyopuntien — u. a. Opuntia huajuapensis, baumartige Pflanzen, deren Glieder gewöhnlich sehr groß (35 cm lang, 28 cm breit) und leicht bläulichgrün sind; die sehr zahlreichen gelben Blüten entspringen meistens im oberen Rand des Gliedes -, weiterhin in großer Zahl Mammillaria elegans DC, die hier offenbar eines ihrer Hauptverbreitungsgebiete hat. BACKEBERG macht in Bd. V, S. 3226, Angaben über diese Art und fußt abschließend auf der Beschreibung von Frau HELIA BRAVO HOL-LIS in "Las Cactaceas de México", 1937, Seite 642 f. Frau Bravo wiederum hat für ihre Ausführungen, mehr oder weniger erweitert, Brit-TON und Rose als Grundlage genommen. Zudem hat Frau Bravo in ihre Beschreibung der Mam. elegans verschiedene andere Arten mit einbezogen, die wohl zur Gruppe der elegantes gehören, jedoch von der echten Mam. elegans örtlich und auch dem Habitus nach z. T. wesentlich abweichen (z. B. Mam. meissneri von Tecamachalco und Mam. acanthoplegma aus Oaxaca). So kommt es vermutlich, daß Frau Bravo bei Mam. elegans anführt: "axilas desnudas", obschon selbst die Mam. elegans aus dem Pedregal von San Angel bei Mexiko-Stadt Wolle in den Axillen hat, wie ich an einigen aus dem Pedregal stammenden, kürzlich gesammelten Pflanzen (sie sind dort leider äußerst selten geworden) festgestellt habe. Übrigens ist die allgemein verbreitete Vorstellung falsch, wonach Mam. elegans und der Pedregal in einem Atem genannt werden, denn der Pedregal bei Mexiko-Stadt dürfte äußerstes Randgebiet für die Verbreitung dieser Art sein, und dazu noch, den Wachstumsbedingungen nach, ein sehr ungeeignetes, denn es gibt hier nur Lavafelsen mit spärlichem Humus. Wie ich weiter an einigen aus dem Pedregal stammenden Pflanzen feststellen konnte, zeigen manche nur einen nach oben gerichteten Mittelstachel, andere haben dagegen an vielen Areolen zwei Mittelstacheln. Die äußeren Merkmale sind die gleichen wie bei den Pflanzen von Tepeaca, rund 150 Kilometer entfernt.

Hier bei Tepeaca ins rasche Einsammeln der Pflanzen vertieft, erschrak ich fast vor freudiger Überraschung, als ich plötzlich vor meinen Füßen eine Cristata der Mam. elegans entdeckte. Die Pflanze maß von der Wurzel bis zum Scheitel 7 cm Höhe, der Kamm war 8 cm lang, die Breite betrug 4 cm. Auffallend an der Bestachelung war, daß die Pflanze außer an den äußeren Enden des Kammes keine Mittelstacheln hatte; sie gehörte zum Typ mit nur einem Mittelstachel.

Nach diesem guten Anfang des Tages setzten wir unseren Weg fort. Etwa 190 Kilometer weiter, hinter Tecamachalco, begleiteten uns rechts und links der Landstraße Bestände eines großen, dunkelgrünen Säulenkaktus: Stenocereus stellatus, der in den Ortschaften von den Einheimischen als Zaun angepflanzt wird, den wir aber vor allem später bei Texcala und Zapotitlán wildwachsend antrafen. Es ist eine baumförmige Art mittlerer Größe, etwa 2 bis 3 Meter hoch, die sich von unten her verzweigt. Gut entwickelte Pflanzen erreichen 4 bis 5 Meter Höhe und haben meist einen gut ausgebildeten Stamm. Die Blüten entstehen (von Juni bis August) am Scheitel der Säulen, zuweilen in kranzförmiger Anordnung; sie sind röhrenförmig glockig, 5—6 cm lang und 2—21/2 cm im Durchmesser. BACKEBERG gibt in Band IV, Seite 2220, dazu folgenden Hinweis: "Sie (die Blüten) werden meist als rosa Tagblüten angegeben. Das beruht auf einer Täuschung. Die Blüte öffnet sich um Mitternacht, die Hülle weit spreizend, morgens sind die Petalen schon einwärts gekrümmt (rein weiß), und die rosa Sepalen spreizen noch, bis über 2 Tage so verbleibend, wodurch auch die Blüte rosa gefärbt zu sein scheint

Das Verbreitungsgebiet der Pflanze sind die Staaten Puebla und Oaxaca. Der einheimische Name dieses Säulenkaktus lautet "Pitaya". Das Wort "pitayo" oder auch "pitahayo" ist haitianischen Ursprungs und wurde von spanischen Siedlern von Haiti nach Mexiko gebracht; die Frucht des Pitayo wird landläufig mit "pitaya" bezeichnet, was soviel wie "schuppige Frucht" bedeutet. Die Frucht des Stenocereus stellatus jedoch wird auf den Märkten der Umgebung als "tuna", "joconoxtle" (spr. "chokonochtle")

oder als "tuna joconoxtle" verkauft. "tuna" ist hierbei wiederum ein haitianisches Wort; mit ihm wurde ursprünglich die Frucht der Opuntien (Feigenkakteen) bezeichnet; es bedeutet sinnigerweise "Wasser". "xoconoxtle" ist ein Nahua-(Azteken-)Wort und setzt sich zusammen aus "xocotl" = "Frucht" und "noxtli" = Kaktusfeige; die wörtliche Bedeutung ist also "Kaktusfeigenfrucht".

Kurz hinter Tecamachalco schiebt sich links der Landstraße ein kahler, unwirtlicher, aus Kalkstein bestehender Höhenzug bis an die Straße heran und begleitet sie, bald näher, bald ferner, bis Tehuacán. Hier findet sich in einer Höhe von 2100—2200 Metern die Mammillaria (Solisia) pectinata. Da diese Pflanze auch bei Tehuacán gefunden wurde, dürfte ihr Verbreitungsgebiet zumindest diese Ausdehnung haben. Zwischen den kalkfarbenen Steinen ist die zierliche Art außerordentlich schwer zu finden.

Außerdem gibt es an dieser Stelle neben verschiedenen Platyopuntien noch Ferocactus robustus und Coryphantha pseudoradians. Weiterhin fanden wir eine Mammillaria aus dem Formenkreis der elegantes, eine langgestreckte, walzenförmige, teils keulenförmige Pflanze von 12 cm Höhe und 6½ cm Durchmesser. Diese Art weist in Richtung auf Mammillaria dyckiana Zucc., Mammillaria haageana Pfeiff. bzw. Mammillaria meissneri Ehrenbg. Verglichen mit den Abbildungen in BACKEBERG, Bd. V, stimmt sie jedoch mit keiner der unter diesen Namen beschriebenen Pflanzen genau überein.

Auf der Weiterfahrt berühren wir Alseseca, und schon von weitem sehen wir hoch auf einem Berg eine Kirche sich gegen den Himmel abheben, es ist Tlacotepec (2000 Einwohner).

Etwa einen Kilometer vor San Andrés Cacaloapan machen wir einen weiteren Halt und sehen bei einem kurzen Rundgang Ferocactus recurvus mit Knospen, Ferocactus robustus in Blüte, Coryphantha retusa in Blüte, Mammillaria sphacelata in Blüte, Mammillaria conspicua in Blüte, Opuntia tunicata, Opuntia huajuapensis und eine besondere Form der Mammillaria elegans, die sich dadurch auszeichnet, daß Axillen und Scheitel fast nackt, nur bei Knospen mit stärkerer Wollbildung sind, Mittelstacheln grundsätzlich 2, einer nach oben, der andere nach unten weisend, merklich länger (etwa 0,7 cm) und dunkler braun als bei den anderen bei Tepeaca gefundenen Pflanzen.

Von Coryphantha retusa war bis jetzt nur bekannt, daß sie im Staat Oaxaca vorkommt. Dort sammelte sie Pringle im Jahr 1894. Con-

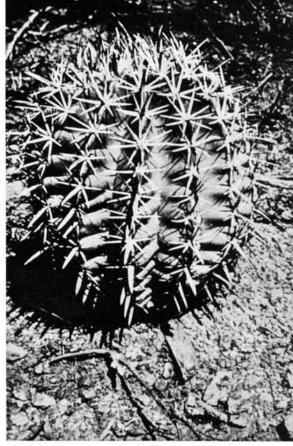


Abb. 1. Ferocactus recurvus, bei Petlacingo, Staat Puebla

ZATTI, REKO und SOLIS sammelten sie zu verschiedenen Zeiten auch in diesem Staat. Frau Helia Bravo fand sie auf ihrer Reise in die Mixteca in einem Palmenwald nahe Huajuapan de León, längs der Landstraße México—Oaxaca. Wie wir nun feststellten, ist das Verbreitungsgebiet dieser Art größer und erstreckt sich mindestens bis in diesen Teil des Staates Puebla.

Nach einer Fahrt von 3 Stunden und 10 Minuten erreichten wir die Stadt Tehuacán (34 000 Einw.) in 1700 Meter Höhe, eine echt mexikanische Kleinstadt, die wegen ihrer ausgezeichneten und ergiebigen Mineralwasserquellen, ihrer Schwimmbäder und ihrer subtropischen Vegetation in ganz Mexiko bekannt ist. "Agua mineral" von den Firmen Peñafiel oder Garci Crespo aus Tehuacán ist ein Begriff. Riesige Lastwagen in der Größe rollender Eisenbahnwaggons, mit Mineralwasserflaschen hoch beladen, starten täglich in großer Zahl von hier aus nach allen Teilen der Republik, um die Bevölkerung zu versorgen. In Mexiko-Stadt beträgt der Preis für eine 3/s-Liter-Flasche ohne Pfand rund 50 Centavos, das sind etwa 17 Pfennig.

Nachdem wir das Städtchen durchfahren haben, gelangen wir an eine Straßengabelung: links, das heißt nach Südosten, führt eine Straße nach Chilac (Puebla) und Teotitlán del Camino (Oaxaca), eine andere zweigt nach halbrechts, das heißt nach Südwesten, ab und führt nach Huajuapan de León (Oaxaca). Dieser folgen wir. Nach 2.5 km durchfahren wir das Ortchen Coapan und sehen nicht weit vor uns einen kleinen Gebirgszug, hinter dem das "Land unserer Verheißung" liegt. In engen Kurven geht es bergan, und schon befinden wir uns mitten in einer wilden, fast unberührten Berglandschaft. Wir kommen aus einer baumbestandenen Kulturlandschaft mit ausnahmslos kultivierten Kakteen (Platyopuntien, Stenocereen usw.) in den Dörfern - hier in den Bergen gibt es nur Stachelwildnis und Trockenvegetation mit riesigen Säulenkakteen; keine lieblich-schöne, aber eine urwüchsige, eindrucksvolle Berglandschaft. Die wenigen weit verstreuten Ansiedlungen sind klein und ärmlich, die Bevölkerung anspruchslos und an Entbehrungen gewöhnt.

Gleich zu Beginn der Steigung finden sich neben Agave stricta auf verwittertem Kalkgestein Mammillaria conspicua und Echinocactus grandis. Nach kurzem Aufenthalt streben wir dem Kamm des Höhenzuges entgegen. Hier fallen uns die alles Buschwerk riesig überragenden kandelaberförmigen Kakteen auf, deren Stachelköpfe herrlich goldbraun in der Sonne leuchten, so daß die Reisegesellschaft beschließt, sich

hier einmal genauer umzusehen.

Über weißlichgraues, verwittertes Kalkgeröll und mehligen Staub klettern wir hügelan, stechen uns an Hechtia rosea und argentea und sehen uns sehr vor, nicht in Berührung zu kommen mit der "Mala Mujer", der "bösen Frau", einer brennesselähnlichen Pflanze. Sie sieht mit ihren weißen Brennhaaren auf lindgrünen, handtellergroßen Blättern sehr dekorativ aus, brennt aber bei der leisesten Berührung, selbst durch dicken Hosenstoff hindurch, sehr unangenehm.

Wir fanden weiter ein selten großes Stück einer Agave marmorata von etwa 2 Metern Durchmesser. An Kakteen gab es Echinocactus grandis, Ferocactus flavovirens, Mammillaria mystax, carnea, conspicua und Coryphantha pallida,

alle in reichlicher Menge.

Hier in dieser Gegend sammelte CURT BACKE-BERG vor dem Kriege mehrere Exemplare von Echinocactus grandis, darunter zwei Pflanzen von je rund einer Tonne Gewicht, die aber in Hamburg dem Krieg zum Opfer fielen.

Jetzt endlich drangen wir vor zu dem großen

"Kandelaberkaktus", dessentwegen wir hier ausgestiegen waren: Es war der Pseudomitrocereus fulviceps (Weber) Bravo et F. Buxbaum, der goldbraunstachlige Mützencereus, der hauptsächlich um den Ort Texcala vorkommt und um den in der Botanik ein beachtlicher Streit entstanden ist.

Unsere Pflanzen aus der Gegend um Texcala waren von mittlerer Größe, etwa 6 bis 10 Meter hoch. Ausgewachsene Stücke erreichen bis zu 18 Meter Höhe, wobei der Stamm bis zu einem Meter Durchmesser gelangt, die einzelnen Triebe bis zu 30 cm. Aus dem im Verhältnis zur Gesamthöhe kurzen Stamm wachsen kandelaberförmig die säuligen Triebe heraus, die sich gerade nach oben recken. Der gesamte Kandelaber hat bisweilen einen Durchmesser von fünf Metern. Die 6-7 cm langen Blüten entstehen im Scheitel der Triebe inmitten einer Masse goldbrauner Wolle und Borsten; nach BACKEBERG, Bd. IV. S. 2241, öffnen sich die Blüten nachts und bleiben bis in den frühen Vormittag offen. Wir fuhren nun weiter und erreichten in kurvenreicher Abwärtsfahrt, aber immer noch 1700 m hoch, das Dorf Texcala (300 Einw.). Hier trafen wir blühende Yucca treculeana und Stenocereus stellatus an. Inmitten des Dorfes sahen wir, von Bäumen herabwachsend, Hylocereus undatus (Haw.) BR. et R.; dies ist eine Kletter- oder Rankpflanze, die, in heißem bzw. feuchtheißem Klima, in dem spärlichen Humus, der sich in Astgabeln älterer Bäume angesammelt hat, gedeiht oder auch an Bäumen, Sträuchern oder altem Gemäuer emporklettert. Die herrlichen, reinweißen Blüten erreichen eine Länge von etwa 30 cm, öffnen sich in der Nacht und schließen sich am Tage. Die Frucht ist länglich-rund, ohne Stacheln und hat die Größe einer starken Männerfaust; sie ist eingehüllt in große, blattartige rote Schuppen.

Die Herkunft dieser Art ist unbekannt; vielleicht ist ihre Heimat Kolumbien. Sie kommt heute in verschiedenen Formen im ganzen tropischen Amerika vor; in Mexiko wird sie überall gezogen, teils wegen der schönen Blüte, teils wegen der eßbaren Frucht. Als Wildform vielleicht auch nur verwildert — soll sie nur in den Wäldern längs der Golf- und der Pazifikküste wachsen. An geeigneten Standorten blüht sie sehr reichlich und bringt demzufolge viele Früchte, die auf den Märkten Mexikos unter dem Namen "pitahaya" in größerer Menge gehandelt werden. Sie haben das Aus-

sehen von länglichen Kohlrabi.

Der einheimische Name der Pflanze lautet in

den einzelnen Gegenden Mexikos unterschiedlich: In den Staaten Jalisco und Yucatán heißt sie "pitahaya"; im Staat Oaxaca nennt man sie "pitahaya orejona" (langohrige Pitahaya), in Durango kennt man sie als "junco" (Schilfrohr), und im Staat Sinaloa nennt man sie wegen ihrer Blüte "reina de la noche" (Königin der

Nacht).

Nachdem wir den Dörflern genug Zeit gelassen hatten, sich über die komischen Fremden zu wundern, die mit "Unkraut" solch seltsamen Aufwand trieben, fuhren wir mit einem "Adiós" weiter und hielten erst nach 2 Kilometern wieder an. Rechts der Straße an einem Geröllabhang stiegen wir aus. Zwischen dornigen Mezquitebüschen und Agaven wuchsen baumhohe Beaucarnea gracilis und an Kakteen

in reicher Menge:

Opuntia decumbens SD, Opuntia pilifera Web., Cephalocereus hoppenstedtii (Web.) K. Schum., Pachycereus hollianus (bavosus) Web., Mitrocereus fulviceps (Web.) Bckbg., Myrtillocactus geometrizans (Mart.) Cons., Echinocactus grandis Rose, Ferocactus recurvus (Mill.) Berg., Ferocactus robustus (LK. et O.) Br. et R., Ferocactus flavovirens (Scheidw.) Br. et R., Leptocladodia sphacelata (Mart.) Buxb., Mammillaria carnea Zucc., Mammillaria mystax Mart., Mammillaria conspicua J. A. Purp., Coryphantha pallida Br. et R. und Coryphantha reduncuspina Böd.

Beherrscht wird das Landschaftsbild um Texcala indessen von einem weithin sichtbaren und in großer Zahl vorhandenen riesigen, fast nie verzweigenden Säulenkaktus, dem 10-16 m hoch werdenden Cephalocereus hoppenstedtii. Sein einheimischer Name ist "órgano" (Orgelpfeife), und damit ist seine Wuchsform gekennzeichnet: einzelne, fast nie verzweigende, gerade aufragende, sich nach oben zu verjüngende Säulen, deren oberer Teil stets nach einer Seite geneigt ist, und zwar grundsätzlich der Kuppe des Berges zu, an dessen Hang sie wachsen. Eine ausgewachsene Pflanze erreicht im Mittelteil der Säule einen Durchmesser von etwa 40 bis 50 cm. Die kleinen Areolen stehen dicht beieinander und tragen 14-18 weiße, nur 1 cm lange Randstacheln, die nach oben zu länger werden und im Scheitel bis 8 cm Länge erreichen, und 5-8 Mittelstacheln von 7-10 cm Länge im unteren Teil der Säule. Ungefähr von der Mitte der Säule ab trägt die Pflanze, nur auf der der Bergkuppe zugewandten Seite, eine nach oben immer stärker werdende Haarschopfbildung, 10-20 cm breit, aus gelber,

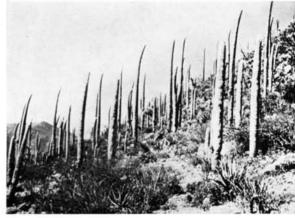


Abb. 2. Cephalocereus hoppenstedtii, bei Zapotitlan de las Salinas, Staat Puebla

Abb. 3. Cephalocereus hoppenstedtii, seltene Cristatform, bei Texcala, Staat Puebla





Abb. 4. Pseudomitrocereus fulviceps

grauer bis schwärzlicher Wolle, die mit borstigen Stacheln gleicher Farbe untermischt ist — das sogenannte Cephalium. Aus diesem Wollpelz treten die kurzen, etwa 4—7 cm langen glockigen, dickwandigen gelben Blüten hervor. Das Verbreitungsgebiet dieser Art ist eng begrenzt, es reicht von Texcala bis kurz hinter Zapotitlán de las Salinas; in Zinacantepec und im Nordwesten von Oaxaca wird sie ebenfalls gefunden.

An dieser Stelle entdeckten wir auch eine der sehr seltenen Cristatformen dieser Pflanze. Sie hatte eine Höhe von etwa 1¹/₂ Metern; die Kammform war sehr schön ausgebildet.

Zwischen diesen Riesen unter den Kakteen fanden sich hier und weiter bis hinter Zapotitlán andere, etwa halb so hohe Säulen: der Pachycereus hollianus (bavosus), der hier offenbar sein Hauptverbreitungsgebiet hat. Bei BRITTON und Rose wurde die Art unter Lemaireocereus geführt, so auch noch bei BACKEBERG, Bd. IV, S. 2134. BUXBAUM stellt sie jedoch, der Blüte wegen, zu Pachycereus. Nach BACKEBERG wächst sie "einzeln oder wenig verzweigt, 4—5 m hoch, tief verzweigend bzw. von der Basis; Triebe nicht sehr stark, 4—6 cm Durchmesser, dunkelgrün, ziemlich weich".

Eine weitere hier vorkommende Art, die Beachtung verdient, ist der Myrtillocactus geometrizans, im Volksmund als "garambullo" ("Schwarzbeerkaktus") bekannt. Dieser Name rührt von den wohlschmeckenden Früchten her; sie haben Aussehen, Form und Farbe von schwarzen Johannisbeeren und schmecken auch ähnlich. In Oaxaca wird die Pflanze auch "Padre nuestro"

("Vaterunser") genannt.

Die Art hat ein ausgedenhtes Verbreitungsgebiet: es reicht im Norden bis in den Staat San Luis Potosí und im Süden bis in den Staat Oaxaca; dort berührt es das Gebiet von Myrtillocactus schenkii (J. A. Purpus) Br. et R. Die nördlichen Pflanzen variieren etwas von den südlichen (vgl. BACKEBERG, Bd. IV, S. 2264 bis 2269).

Mit Echinocactus grandis wenden wir uns von den Säulen den kugelförmigen Arten zu. Während er im Scheitel ein dichtes Wollpolster hat, das sich, wenn man darüberstreicht, wie ein dicker, fester Teppich anfühlt und aus dem die gelben Blüten hervorkommen, ist ein kahler Scheitel das besondere Merkmal eines Ferocactus, des recurvus nämlich. Den Namen "Ferocactus" verdankt die Gattung der wilden, harten Stachelbewehrung (lat. "ferus" = wild, ungezähmt). Sein einheimischer Name ist "biznaga". Einige Stücke trugen Blütenknospen, die kurz vor der Öffnung standen.

Ferocactus recurvus wächst stets einzeln. Große, haufenartige Sproßkolonien von oftmals 3 bis 5 Meter Durchmesser und über 1 Meter Höhe mit Hunderten von Köpfen bildet dagegen Ferocactus robustus. Inmitten eines solchen Haufens fanden wir eine Leptocladodia sphacelata. Nach einem Streifzug durch die schon genannten Mammillarien und Coryphanthen nahmen wir an dieser Stelle mit destilliertem Wasser und Merck-Indikatorpapier eine Messung des pH-Wertes des Bodens vor und stellten zu unserer Überraschung fest, daß der Wert knapp um 7 lag.

Anschrift des Einsenders: Alfred Meininger, 753 Pforzheim, Hohlstr. 6

Der Discocactus blüht

Von Felix Krähenbühl

Unsere Kakteenliteratur kennt und erwähnt die Gattung *Discocactus* seit rund 130 Jahren. Man sollte daher annehmen, daß die Discocacteen seither ausreichend Zeit gehabt hätten, sich in den Sammlungen zu verbreiten. Dem ist jedoch gar nicht so.

In Wirklichkeit sind Discocacteen, obwohl sie periodisch in größeren Mengen aus Brasilien eingeführt werden, kaum bei Kakteenfreunden anzutreffen. Das liegt offenbar daran, daß es überaus schwierig ist, diese Pflanzengattung während längerer Zeit in Kultur am Leben er-

halten zu können.

Vor drei Jahren erwarb ich eine Importpflanze von Discocactus heptacanthus. Durch Gespräche mit alten Kakteenfüchsen war mir die Kurzlebigkeit einer solchen Importe bei uns in Kultur von vornherein hinlänglich bekannt. Deshalb investierte ich, um das Verlustrisiko zu mindern, den kleinstmöglichen Betrag in das damalige Angebot einer Kakteenfirma, denn ich hatte die Absicht, meinen Discocactus zu pfropfen. Wenig Geld ist gleich kleine Pflanze, dachte ich, und eine kleine Importpflanze eignet sich besser zum Pfropfen. Der Discocactus, den ich dann zugestellt erhielt, entpuppte sich als eine schöne Pflanze mit einem Durchmesser von beinahe 10 cm. Als Unterlage waren daher alle meine Cereen nicht geeignet, sie waren alle zu dünn. Schließlich fiel mein Blick auf eine Echinopsis, die größenmäßig ideal paßte. Ich pfropfte, alles ging gut und der Discocactus gedieh und gedeiht noch.

Im Winter stelle ich ihn warm. In einer Ecke meines Gewächshauses steht ein Kasten, den ich wärmer beheizen kann, während der übrige Raum auf eine Überwinterungstemperatur von 8—10° C eingestellt bleibt. Auch die Luftfeuchtigkeit ist in diesem Kasten höher; dies schien

meinem Discocactus zu gefallen.

Wie die Melocacteen, mit denen sie nahe verwandt sind, bilden auch die Discocacteen echte Scheitelcephalien, aus denen nächtliche Blüten hervorbrechen, die jedoch an Größe und Gestalt beträchtlich von denjenigen der Melocacteen abweichen. Das Wort "hervorbrechen" mag Ihnen vielleicht übertrieben erscheinen, und doch trifft es zu; der *Discocactus* blüht außerordentlich schnell!

Am frühen Morgen des 7. Juni (1966), eben zu-





rückgekehrt von einer längeren Mexikoreise, bemerkte ich beim Betrachten meiner Kakteen, daß der Discocactus während meiner Abwesenheit ziemlich viel Scheitelwolle angesetzt hatte, sonst jedoch nichts Außergewöhnliches zu sehen war. Doch tatsächlich. Am Abend dieses 7. Juni stand die Pflanze in vollem Flor. Fünf weiße Blüten, jede gut 6 cm lang, schmückten unübersehbar ihren Scheitel. Erst dachte ich, ein Trugbild, womöglich ein Freundesstreich, und doch, die Blüten waren echt und die Pflanze war auch nicht etwa im Scherz vertauscht worden. Ich freute mich sehr an dieser Pracht und bedauerte, keine Aufnahme davon machen zu können, weil ich leider im Augenblick keinen Film zur Hand hatte. Anderntags waren die Blüten schon ver-

Einen Monat später bemerkte ich an derselben Pflanze über die Mittagszeit eine einzelne Knospe, die kaum 1 cm aus dem Cephalium hervorragte (Bild 1). Abends um 19 Uhr war die Knospe bereits 4½ cm lang (Bild 2) und in der Nacht, um ca. 22 Uhr, entfaltete sie sich zu einer 6 cm langen und breiten, imposanten Blüte (Bild 3).



Ein wahres Rekordtempo, das ich bei anderen Kugelformen noch nie in diesem Ausmaß erlebt hatte. Am anderen Morgen um 7 Uhr war die

Herrlichkeit bereits vorbei.

Nach erst drei Pflegejahren ist es mir natürlich nicht möglich, eine einigermaßen sichere Kulturmethode bekanntzugeben. Immerhin bin ich der Ansicht, daß Discocacteen ganzjährige Wärme lieben und daher auch im Winter mit Vorteil nicht trocken stehen sollten. Selbstverständlich sind die Wassergaben in der Ruhezeit auch einzuschränken, doch schon eine nur schwache Feuchtigkeit bedingt eine relativ hohe Überwinterungstemperatur, wenn möglich nicht unter 15° C. Das Pfropfen ist bei dieser Gattung nicht

unbedingt zu empfehlen.

Mein Exemplar ist nun gut 13 cm breit, bei nur 7 cm Höhe. Es hat seine typische flachkugelige Gestalt beibehalten und glänzt auf der Echinopsis, also ob es mit einer Speckschwarte poliert worden wäre! Fast zu schön. Nun, wenn es noch ein paar weitere Jährchen glänzt, will ich gerne zufrieden sein.

Anschrift des Verfassers: Felix Krähenbühl, Hardstraße 21, Basel

Kälteexperiment mit Hochgebirgskakteen

Von Günter Franke

Im Februar dieses Jahres führte ich einen Versuch durch, der die Kälteresistenz von Hochgebirgskakteen der Gattungen Trichocereus, Chamaecereus, Lobivia, Sulcorebutia und Rebutia aufzeigen sollte. Der Versuch wurde meist nur mit je einem Exemplar einer Art und nach vorheriger Kultur der Pflanzen an einem Westfenster durchgeführt und kann daher keineswegs Allgemeingültigkeit beanspruchen. Dennoch glaube ich, daß er in mancher Hinsicht aufschlußreich sein wird.

Die Pflanzen, die an dem Versuch teilnahmen, standen seit Ende November des vorigen Jahres völlig trocken in einem zeitweise geheizten Zimmer, in dem die Temperaturen etwa zwischen 0° und 23°C schwankten. Im Februar wurden sie während einer etwas wärmeren Winterperiode auf den Speicher gebracht und in Pappkartons verstaut. Anfangs herrschten hier Temperaturen zwischen 10° und 0° C, die später dann auf - 4° C absanken. Die Untersuchung zeigte, daß diese Temperatur an den Kakteen noch keinen Schaden verursacht hatte; jedoch waren zahlreiche von ihnen durch den Frost steinhart geworden. Dann erfolgte ein plötzlicher Temperatursturz, der bewirkte, daß die Temperatur für wenige Tage auf - 7° C sank. Bald wurde es wieder wärmer (-4°C). Als etwas später ein erneuter Temperatursturz drohte, wurden die Kakteen wieder in die Wohnung gebracht (0-10°C).

Nach dem Temperatursturz hatte sich das Aussehen der Mehrzahl der Pflanzen nicht geändert. Zu diesen gehörten: Chamaecereus silvestrii;

Lobivia famatimensis, mistiensis, pentlandii var. rebutioides; Sulcorebutia kruegeri (gepfr. auf Trichocereus spachianus), steinbachii (mehrere Exemplare), candiae; Rebutia deminuta var. pseudominuscula, pygmaea, spiralisepala, chrysacantha, krainziana (2 Exemplare), minuscula (1 Exemplar, ein weiteres s. u.), minuscula var. grandiflora, senilis, senilis var. kesselringiana, xanthocarpa und xanthocarpa var. salmonea. An diesen Kakteen machten sich auch späterhin keine Schäden bemerkbar.

Bei einigen Pflanzen waren jedoch deutliche Änderungen eingetreten: Ihre Körper waren mehr oder weniger weich geworden. Im folgenden seien nun weitere Schädigungsmerkmale aufgeführt. Trichocereus pasacana war dunkler geworden und hatte ein glasiges Aussehen. Die Pflanze schwitzte Wasser aus, das zum Teil außen an ihr herabrann, teils aber auch auf der Epidermis festgefroren war. Lobivia sanguiniflora wirkte dunkler und etwas glasig. Rebutia albiflora, pseudodeminuta und minuscula (das andere, oben erwähnte Exemplar) waren ebenfalls dunkler geworden. Dabei fiel besonders bei Rebutia albiflora der weiche Körper auf, da dieser vor dem Temperatursturz steinhart gewesen war. Ein Exemplar von Sulcorebutia steinbachii, das wie die anderen genannten Pflanzen einen weichen Körper hatte, zeigte keinen Farbwechsel.

In der Folgezeit änderte sich das Aussehen wieder. Bei Lobivia sanguiniflora zeigte sich das zuerst. Die Pflanze sah nicht mehr glasig aus und wurde fester und heller. Bald waren keinerlei Schädigungen mehr sichtbar, und die Pflanze kam im Wachstum gut voran. Rebutia albiflora, Trichocereus pasacana und das eine Exemplar von Sulcorebutia steinbachii blieben weich. Bei dem Trichocereus hatte man den Eindruck, daß nur noch die derbe Epidermis der Pflanze Halt verlieh. Alle drei Pflanzen erholten sich nicht mehr und gingen ein. Rebutia pseudodeminuta und Rebutia minuscula wurden wieder fester, blieben aber zunächst noch im gleichen Farbton. Auffallend war, daß die Epidermis durch viele kleine Falten und Runzeln eine feine, reliefartige Struktur erhielt; dennoch erschien sie gespannt. Bei ersterer Pflanze gab sich das aber bald und sie sieht jetzt wieder ganz normal aus. Bei Rebutia minuscula blieb dieser Zustand jedoch erhalten. Das Gewebe unter der Epidermis war weich, aber nicht matschig, das Scheitelgebiet sank ein und wurde schwärzlich, schließlich verlor die Epidermis ihre grüne Farbe und bekam ein trockenes, blaßbräunliches Aussehen. Die gesamte Epidermis sank etwas ein, und auch die rundlichen, wenig aufgewölbten Höcker verschwanden; die Areolen blieben vielmehr auf ± kegelförmigen Überresten derselben sitzen. Langsam festigte sich dann das Gewebe; es hat aber immer noch nicht die alte Festigkeit erreicht und wird diese wohl auch nicht mehr wiedererlangen. Das grüne Körpergewebe schimmerte an zahlreichen Stellen durch die vertrocknete, bräunliche Epidermis hindurch. Da der Scheitel beschädigt war, begann die Pflanze später reichlich zu sprossen, so daß jetzt in ihrem unteren Teil kaum noch der alte Körper erkennbar ist. Trotz ihrer starken Schädigungen hat diese Pflanze auch geblüht. In der Folgezeit entwickelten sich alle genannten Kakteen normal weiter, so daß keine Besonderheiten mehr zu berichten sind

Wenn die Ergebnisse des Versuches auch nicht unbedingt verallgemeinert werden dürfen, so zeigen sie doch, daß die angeführten Kakteen in der Mehrzahl recht frostresistent sind, und ich glaube, daß das durch Freilandkultur noch gesteigert werden kann. Interessant ist vielleicht noch, daß der als kälteunempfindlich bekannte Trichocereus pasacana die Frostperiode nicht überlebt hat, während Trichocereus spachianus (hier als Unterlage von Sulcorebutia kruegeri), der sonst als frostempfindlich gilt, die tiefen Temperaturen überstand.

Anschrift des Verfassers: Günter Franke, 2 Hamburg 33, Otto-Speckter-Straße 18

Mammillaria-Warzenstecklinge

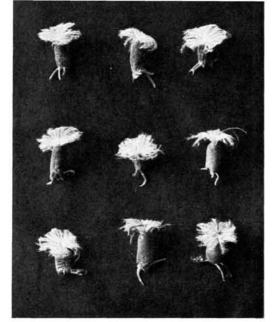
Von Robert Gräser

Einige Mammillarien lassen sich, wie den meisten Lesern bekannt sein wird, durch Warzenstecklinge vermehren. Wenn diese Möglichkeit auch gegenüber den üblichen Vermehrungsarten aus Samen und Stecklingen von geringer Bedeutung ist, so bleibt es doch für manchen Liebhaber ein interessanter Versuch, sich einmal eine Pflanze aus einer Warze selbst heranzuziehen. Am leichtesten gelingt das bei Mammillaria longimamma. Es genügen da ein paar seitliche Warzen mit schon unansehnlicher, bestoßener Bestachelung, die man am Grunde lostrennt, im Schatten abtrocknen läßt und dann in sandige Erde steckt. Die Warzen schrumpfen zwar oft

Erde steckt. Die Warzen schrumpten zwar oft bedenklich, werden aber, wenn die Wurzeln erscheinen und Wasser aufnehmen können, bald voll und prall, platzen dann eines Tages auf, und der im Innern schon vorgebildete Sproß kommt zum Vorschein.

Nicht so leicht gelingt das gleiche bei Mammilla-

ria plumosa. Bei getriebenen Pflanzen, bei solchen, die gepfropft sind, oder solchen, die viel Wasser erhalten und dabei vielleicht noch in feuchter Luft stehen, werden geschnittene Warzen in der Regel vertrocknen, noch ehe sie dazu kommen, Wurzeln zu bilden. Mammillaria plumosa muß langsam wachsen, bei wenig Wasser. Pflanzen, die in einem scheinbar viel zu kleinen Topf stehen, so daß die Seitentriebe weit über den Topfrand hinausragen und keinen Gießrand lassen, sind gesünder - und auch schöner als solche, die mit einem breiten Gießrand in der Mitte eines großen Topfes stehen. Es kann auch vorkommen, daß eine Pflanze durch Fäulnis von der Wurzel oder vom Wurzelhals her zugrunde geht, daß die Fäulnis aber am Grunde der Warzen haltmacht. Die Warzen, durch die dichte Bestachelung sich gegenseitig gegen die Sonne und ein vorzeitiges Vertrocknen schützend, treiben von uns unbemerkt schon kleine



Warzenstecklinge von Mammillaria plumosa

Phot. R. Gräser

Wurzeln. Wie Sämlinge pikiert und weiterbehandelt, kommen auch bei ihnen am Grunde oder seitlich Sprosse zum Vorschein.

Das beigegebene sehr alte Foto — es stammt noch aus der Zeit der Plattenkamera — schien mir doch noch der Verwendung wert und hat die kurzen vorliegenden Ausführungen veranlaßt. Ich zeigte es schon manchem Uneingeweihten, der von Warzenstecklingen noch nichts gehört hatte, und bat, es zu erklären. Immer vergeblich. So erklärte ich es dann als das Ergebnis zahnärztlicher Bemühungen bei einer Xanthippe; sie hatte, wie man sieht, wirklich Haare auf den Zähnen.

Anschrift des Verfassers: Robert Gräser, 85 Nürnberg, Kolerstraße 22

LITERATUR

Veränderungen und Ergänzungen zur Liste der internationalen Kakteenzeitschriften (Kuas 1966, Heft 10):

Bulletin of the African Succulent Plant Society – for the study of all other succulents.

Mr. Cyril A. E. Parr, 30 Wray Crescent, London, N. 4., England, erscheint zweimonatlich (sowie ein Jahrbuch von etwa 100 Seiten Umfang).

Mammillaria Journal

Für den deutschsprachigen Raum gibt nähere Auskünfte und vermittelt den Bezug: Herr Horst Berk, 4401 Nienberge über Münster, Am Pastorenbusch 9. The Cactulent Die Zeitschrift hat ihr Erscheinen eingestellt.

Parodia stümeri (Werd.) Backbg. und ähnliche Pflanzen. Kaktusy 66, Nr. 2/3, S. 17

Den Typ beschrieb WERDERMANN 1931: Innere Hüllblätter am Grunde blaßgelb, zur Spitze dunkler, hellorange bis bräunlich. Eine von Frič als Microspermia gigantea nach Dahlem gesandte Pflanze hielt WERDERMANN für identisch mit P. stümeri. Ein zweites Exemplar sandte Frič nach Zürich. Diese Pflanze hat die Kriegswirren überlebt und wurde zum Holotyp der P. gigantea Frič ex Krainz. Sie unterscheidet sich von P. stümeri nicht nur in Art und Farbe der Bestachelung, sondern auch in der Blütenfarbe, die mit korallenrosa beschrieben wurde. Eine in den Sammlungen unter P. stümeri gehende rotblühende Art ist eine noch unbeschriebene Varietät, die aus Samen von Bloss-FELD vom Jahre 1937 stammt. Von der Fa. Uhlig als P. pseudostümeri vertriebene Importen haben sich nach 3 Jahren Kultur als diesen Pflanzen gleich erwiesen. Die sehr ähnliche P. uligiana hat eine kupferrote Blüte. Wo sind aber die gelbblühenden Formen geblieben? Von der ebenfalls in diesen Formenkreis gehörenden P. setosa wurde keine Blütenfarbe angegeben. Aus Samen von Winterkatalog Nr. 43 herangezogenen Pflanzen blühten zwar einige gelb, sie weisen jedoch völlig abweichend rote Stacheln auf. (6 Bilder.)

Gymnocalycium moserianum Schütz spec. nov. Kaktusy 66, Nr. 2/3, S. 28 (mit lat. Diagnose) Gedrückt kugelig, dunkelgrün, bis 15 cm breit und 10 cm hoch; Rippen ca. 10, wenig gehöckert, Querfurchen flach; Areolen 20 mm voneinander entfernt, zuerst mit dickem weißem Filz, später kahl; Randstacheln 3-5, bis 25 mm lang, pfriemlich, an der Basis dunkelbraun, oben heller; Blüten in der Nähe des Scheitels, reinweiß, gegen die Mitte zu weinrot; Staubfäden unten ebenfalls weinrot, oben gelb; Samen braun, glänzend, nur 0,6 mm lang, Trichomosemineae-Form. Von anderen Trichomosemineae-Arten durch die lange Bestachelung, die starken Rippen und die verhältnismäßig kleinen Samen unterschieden. Heimat: nördlich Cordoba bei Serrazuela (Argentinien). Der Holotypus befindet sich in der Sammlung von Dr. Schütz, Brünn, unter Nr.

Die Art wurde von Fechser unter der Bezeichnung "Gymn. sp. Serr." bezogen. Sie wurde nach Herrn Günther Moser benannt, einem bekannten Gymnocalycien-Spezialisten. (2 Abb.)

Gymnocalycium kozelskyanum Schütz spec. nov. Kaktusy 66, Nr. 4, S. 47 (mit lat. Diagnose) Körper gedrückt kugelig, Scheitel wenig eingesenkt, bronzefarben, Durchmesser 10 cm, 6 cm hoch; Rippen ca. 14, etwa 30 mm stark, sehr niedrig, zusammenhängend, fast höckerlos; Querfurchen nur sehr schwach ausgeprägt; Areolen etwa 20 mm voneinander entfernt, zuerst kurzfilzig, bald kahl; Randstacheln 3, gerade oder wenig nach oben gebogen, pfriemlich, steif, 20 mm lang, anfangs dunkelbraun, dann aschgrau; Blüten aus der Nähe des Scheitels, ca. 6 cm lang. Ovarium und Perikarpell im Durchmesser 1 cm, dunkelblaugrün, besetzt mit halbkreisförmigen, wenig zugespitzten Schuppen. Äußere Perianthblätter ca. 10 mm breit, spatelförmig, wenig zugespitzt, rosa bis dunkelgraugrün; innere Perianthblätter lanzettförmig, 10 mm breit, satt rosa, zur Blütenmitte hin purpurn; Staubfäden weiß; Staubbeutel gelb. Stempel weiß, Narben 8. Früchte 4 cm lang, 10 mm Durchmesser, dunkelblaugrün, schuppig. Samen 1,2 mm lang, dunkelbraun, glänzend, Arillus gelblich; Trichomosemineae-Form. Heimat: Cordoba (Argentinien). Holotypus in der Sammlung Dr. Schütz, Brünn, unter Nr. 330. Diese Art wurde 1963 von der Fa. Uhlig eingeführt und fand unter dem Namen G. vatterii Verbreitung. Es handelt sich aber um eine gute neue Art, die sich deutlich von anderen Arten des Trichomosemineae-Kreises unterscheidet und insbesondere durch die bronzene Farbe des Körpers auffällt. (1 Abb.)

H. W. de Boer: Lithops verruculosa var. glabra de Boer var. nov. (Succulenta 45 [7]: 107—108, 1966)

L. verruculosa Nel zeichnet sich in doppelter Weise durch eine sehr große Variationsbreite aus: die Blütenfarbe geht von weiß über strohgelb, orange bis zu violettrosa, die Marmorierung ist einfach (var. verruculosa), mit einem Fenster, welches von Inseln durchzogen ist (var. inae), mit einem großen, zusammenhängenden Fenster (var. glauba). Es wird die Differential-diagnose der 1962 von McIachlan in der Kap-Provinz gefundenen neuen Varietät gegeben. (2 Fotos).

F. Ritter: Neue Kakteenfunde in Peru (Succulenta 45 [8]: 117—119, 1966)

Der bekannte Kakteenforscher veröffentlicht die lateinische Diagnosen von einer neuen Gattung und neun neuen Arten. Die ausführlichen Beschreibungen in niederländischer Sprache sowie Abbildungen der Pflanzen sollen in späteren

Heften der "Succulenta" erscheinen. Es handelt sich im einzelnen um die Gattung Lasiocereus und die Arten Calymmanthium fertile, Armatocereus mataranus, Matucana megalantha, Matucana fruticosa, Matucana celendinensis, Gymnanthocereus pilleifer, Melocactus onychacanthus, Lasiocereus rupicolus und Lasiocereus fulvus.

F. Ritter: Neue Neoporteria-Varietäten aus Chile (Succulenta 45 [9]: 130—131, 1966)

Vom Verf. werden lateinische Diagnose und kurze Beschreibung von drei von ihm in Chile gefundenen neuen Varietäten veröffentlicht: Neoporteria litoralis var. intermedia (FR 224 a), Neoporteria subgibbosa var. orientalis (FR 224 c) und Neoporteria clavata var. parviflora (FR 482 b). Dazu 1 Foto einer blühenden N. subgibbosa var. orientalis.

Curt Backeberg: Das Kakteenlexikon. Enumeratio diagnostica Cactaceaerum. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1966. 741 S. mit Bildteil (auf 252 S. 459 Abb., davon viele farbig) und 6 farbigen Bildtafeln und 18 Verbreitungskarten. Preis DM 48,—.

Für dieses neueste und letzte Buch CURT BACKE-BERGS ist der Untertitel das Bezeichnende. Es ist die vollständige Aufzählung aller bis zum 31. Juli 1965 bekannt gewordener Kakteen unter ihren jetzt gültigen Namen. Im Hauptteil, dem Verzeichnis der Gattungen, Arten und Varietäten ist jeder Name in alphabetischer Anordnung leicht zu finden. Namen, die hier nicht verzeichnet sind, sind ungültig oder sind Synonyme, die aus Platzgründen nicht aufgenommen werden konnten. Dieser Teil des Buches umfaßt die Seiten 55-460. Alphabetisch sind hier die Gattungen aufgeführt und beschrieben. Die Nummern bei jeder Gattung verweisen zurück auf die vorausgegangene Klassifikation aller Kategorien bis zur Gattung. Unter den Gattungen sind dann, wieder alphabetisch angeordnet, die Arten beschrieben, wobei dem Hinweis auf die Unterschiede der größte Wert beigelegt ist. Um die nötige knappe Darstellung zu gewährleisten, wurden geläufige Abkürzungen benutzt. Die in einem knappen Kulturteil am Anfang des Buches zusammengestellten Kulturzeichen sind allen Gattungen sinngemäß hinzugefügt; wo eine Art oder Varietät eine besondere Kultur erfordert, sind die notwendigen Zeichen auch bei ihr vermerkt. Gerade deshalb konnte der Kulturteil so knapp gehalten werden. Im Bildteil ist fast ausnahmslos jede Gattung mit einem Bild vertreten, und die im Buche erstmalig beschriebenen Arten und Varie-

täten gleichfalls mit einer oder mehreren Abbildungen. Auch der Bildteil ist alphabetisch geordnet. Die Verbreitung aller Kategorien bis herab zur Gattung ist in einem besonderen Teil mit 18 arealgeographischen Karten dargestellt. Verbreitung, Vorkommen und Fundort sind nach Möglichkeit bei den Gattungen, Arten und Varietäten angegeben.

Für seine Klassifikation benutzt BACKEBERG die Einteilung in Kleingattungen. BACKEBERGS System ist rein phytographisch und gründet sich in der Hauptsache auf die natürliche und klar sichtbare Reduzierung der Sproßmerkmale der Kakteenblüte. Er kommt dabei zu 233 Gattungen (einschl. zweier, die einzuziehen sind).

Auf anderweit aufgestellte Gattungen ist ebenfalls eingegangen und damit jedem die Möglichkeit gegeben, nach eigenem Wunsch, eigener Einsicht und eigenem Willen seine Pflanzen zu benennen und einzuordnen.

BACKEBERGS Buch ist für jeden notwendig, der sich mit Kakteen beschäftigt; für den Botaniker, der hier eine Übersicht über das Gesamtgebiet der Kakteen findet, für den Liebhaber, der seine Pflanzen genau erkennen und benennen will, für den Kakteengärtner und Händler, der seiner Kundschaft anerkannte Namen bieten will und schließlich für den Sammler in der Heimat der Kakteen, der sich an Hand des Buches genau unterrichten kann. Heinrich

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6 Frankfurt/M., Junghofstr. 5—11, Tel. 2860655. Landesredaktion: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/M. 21 Hadrianstr. 11, Tel. 571354.

Den Mitgliedern der DKG und unseren Freunden in aller Welt wünschen wir eine friedliche Weihnacht sowie Glück und Gesundheit für das Jahr 1967!

Der Vorstand

Jubilare der DKG im Jahre 1966

Ihr 40jähriges Mitgliedschaftsjubiläum konnten in diesem Jahre begehen:

Herr Johannes Fritzen, Mannheim-Gartenstadt Herr Robert Latte, Duisburg Herr Hermann Marcus, Bottropp

Herr Erwin Müller, München Herr Paul Scharfe, Bobenheim

Herr Wilhelm Trost, Hamburg-Großflottbek

Wir gratulieren herzlich diesen Mitgliedern und danken ihnen für die Treue, die sie der DKG in allen Zeiten gehalten haben. Für die Zukunft wünschen wir ihnen weiterhin alles Gute sowie viel Freude mit ihren Pflanzen.

Der Vorstand

Jahreshauptversammlung 1966 in München

Mit Rundschreiben Nr. 46 ist den Ortsgruppen das Protokoll mit den in der Jahreshauptversammlung gefaßten Beschlüssen nebst Geschäftsbericht des Vorstandes, Jah-Beschlussen nebst Geschäftsbericht des Vorstandes, Jahresabschluß und Auswertung der Antworten zum Sonderrundschreiben betr. KuaS übersandt worden. Mitglieder, die keine Verbindung zu einer Ortsgruppe haben, sich aber eingehend für diese Unterlagen interessieren, können das Rundschreiben bei der Landesredaktion anfor-

Drei-Länder-Konferenz 1966 in Well, Niederlande

Tagungen der Kakteenfreunde mit Lichtbildern und Vorträgen haben sich in den letzten Jahren zu einer lieb-gewordenen Selbstverständlichkeit entwickelt. Eine Vergewordenen Selbstverständlichkeit entwickelt. Eine Veranstaltung dieser Art über die Ländergrenzen hinweg hat den besonderen Reiz, den wir von der internationalen Bodenseetagung her kennen. Das Wagnis, das mit der Drei-Länder-Konferenz eingegangen wurde, war die Frage, wie sich die unterschiedlichen Sprachen auf den Ablauf der Tagung auswirken würden. Um es vorwegzunehmen: Es wurde ein voller Erfolg. Mit der Wahl von Kastell Well zum Tagungsort war den niederländischen Kakteenfreunden ein großer Wurf geglückt. Die freundliche Umgebung und das gute Wetter

ließen eine erwartungsvolle Stimmung aufkommen. Die interessanten Vorträge brachten für jeden etwas. Je zwei Vorträge befaßten sich mit Morphologie und Systematik (Dr. Sterck und Buining, Niederlande), über Mexiko, Land, Leute und Kakteenstandorte (Guldemont und Govaert, Belgien) und kleinbleibende Kakteen (Köhler und Wessner, Deutschland). Herr Govaert war für den erkrankten Herrn de Cocker eingesprungen.

Ein besonderes Erlebnis war die Tauschbörse, mit der die Tagung einen eindrucksvollen Abschluß fand.

Über die rege Beteiligung waren wir überrascht. Einige Unebenheiten werden sich bei den nächsten Veranstaltun-Unebenheiten werden sich bei den nachsten veranstaltungen vermeiden lassen. Für das Jahr 1967 ist Deutschland als Veranstalter vorgesehen; als Termin ist das erste Wochenende nach Pfingsten vorgeschlagen worden, also am 20./21. 5. Bei dem großen Anklang, den die erste Drei-Länder-Konferenz in Well gefunden hat, werden wir uns sehr anstrengen müssen, um einen ähnlichen Erfolg zu erzielen. Wilhelm Simon, 401 Hilden/Rhld., Eller Str. 1a

8. Internationale Bodenseetagung am 10./11. 9. 1966 in Friedrichshafen

Zu diesem zur Tradition gewordenen Treffen fanden sich fast 600 Kakteenfreunde von nah und fern in der großen Festhalle der Stadt Friedrichshafen ein. Der Saal war gut vorbereitet: Ringsherum die Pflanzenmesse, technische Bedarfsartikel und Fachliteratur. Dank gebührt den Orga-nisatoren für die vortreffliche Arbeit. Herr Elmar Marten begrüßte die Anwesenden; hierauf

folgte ein Lichtbildervortrag von Herrn Lang über Samm-lungen von Kakteenfreunden in der DDR. Der Vortrag von Herrn Urbrock aus Hamburg zeigte wieder einmal mehr, daß ein großer Idealist am Werk ist, denn er hält die kleinsten Details seiner Sämlinge in Makroaufnahmen fest. – Bei Tanz und Unterhaltung klang der erste Tag dieser vielseitigen Veranstaltung aus.

Am Sonntagmorgen begann schon rechtzeitig der An-marsch in Erwartung der kommenden Vorträge. Nach einer kurzen Orientierung durch Herrn Marten erörterte Herr Dr. Hecht die physiologischen Versuche mit Kakteen über Verschiebung der Vegetationspunkte bei normaler und sogenannter Wurzelpfropfung.

Unbestrittener Höhepunkt der Tagung war der folgende und letzte Vortrag von Herrn Andreae: "Besonderheiten aus meiner Sammlung". Es war ein Genuß, die selten blü-henden Cereen mit ihren so verschiedenen Blüten; dann nenden Gereen mit inten so verschiedenen Bluten; dann all die Raritäten wie Copiapoa hypogaea, Mam. herrerae, napina, humboldtii usw. zu sehen. Herrn Andreae gebührt viel Dank für den hervorragenden Beitrag zum Gelingen der Tagung.
Den Besuchern war Gelegenheit geboten, das neu eingerichtete Sukkulenten-Schauhaus der Stadt Friedrichshafen

zu besuchen. Die Sammlung war von Herrn Obergärtner

Leser extra für die Tagung hergerichtet worden, so daß unsere Tagungsbesucher eine Premiere erleben durften (KuaS 8/66, S. 154). Als besondere Anziehungspunkte galten auch die automatisch gesteuerten Tropen- und Stepten auch die automatisch gesteuerten iropen- und Step-penfenster (Konvergenzfenster) im Graf-Zeppelin-Gymna-sium. Zeitschaltuhren für die Zusatzbelichtung, Thermo-state für die elektrische Beheizung und Ventilatoren, Hydrostate für die automatische Luftbefeuchtung schalten manuelle Arbeit fast aus. Im biologischen Versuchshaus des Gymnasiums waren weiterhin Versuchsreihen über das Pfropfen unserer anderen Sukkulenten, Phytohormonver-suche, pH-Wert-Verträglichkeitstests (Kakteen wachsen in Nährlösungen), Vererbungsversuche mit Kakteen, Züchtungen von Aurea- und Rubraformen der Kakteen usw. zu besichtigen, die dem Liebhaber bestimmt Anregungen zu

eigenen Versuchen gaben.
Die diesmal anders gestaltete Tagung wurde von den
Besuchern gut aufgenommen, und wir sagen hiermit "Auf
Wiedersehen 1967 in Romanshorn".

Eugen Kiessling, Gantrischweg 372, CH 3177 Lauden/BE, Schweiz

Kakteen aus Südamerika

Mitglieder der DKG haben Gelegenheit, im Wege von Sammelbestellungen Kakteen aus Südamerika zu bezie-hen. Interessenten wird anheimgestellt, sich an Herrn Hans Urbrock, 2000 Harksheide bei Hamburg, Langenhor-ner Chaussee 702, zu wenden.

Berichtiauna

Im Oktoberheft ist die Anschrift von Herrn Kinzel leider falsch angegeben. Sie muß richtig heißen:

Wolf Kinzel 53 Duis d o r f / Bonn Bonhoefferstr. 16

Betrachtungen zur Entwicklung einer Ortsgruppe

Der folgende Bericht will einige der vielfältigen Möglich-keiten zur Vergrößerung und zum weiteren Ausbau einer Ortsgruppe aufzeigen. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Technik so vielerlei Mittel der bequemen Zerstreuung bietet – denken wir nur an das Auto, das Radio, das Fernsehen –, die meistens einen erheblichen Teil der Freizeit in Anspruch nehmen und sich damit auf das Vereinsleben recht nachteilig auswirken, mögen unsere Hinweise, da sie aus der Praxis kommen, für manchen von Nutzen sein.

In unserem ländlichen Bezirk eine Ortsgruppe nur aus In unserem ländlichen Bezirk eine Ortsgruppe nur aus Kakteenliebhabern aufzubauen, schien uns von Anfang an wenig aussichtsreich. So haben wir kurzerhand alle Pflanzenfreunde, die sich für unsere Darbietungen interessieren, angesprochen und um ihren Beitritt geworben, und im Lauf der Zeit hat sich eine Gemeinschaft gebildet, deren Pflanzenliebe sich auf recht unterschiedliche Objekte vichtet. Neben Liebbaber von Kolton gibt des is unsetze deren Pflanzenliebe sich auf recht unterschiedliche Objekte richtet: Neben Liebhabern von Kakteen gibt es in unserer Ortsgruppe solche, die sich mit Pflanzen des tropischen Urwaldes — Orchideen, Bromeliaceen, Araceen u. a. — oder auch mit unserer einheimischen Flora beschäftigen. Die Aufnahme neuer Mitglieder in unsere Ortsgruppe können wir deshalb natürlich nicht von dem gleichzeitigen Eintritt in die DKG abhängig machen; doch die Einführung und Vertiefung in das schöne Kakteenhobby weckt dann in vielen den Wunsch, sich der DKG anzuschließen. Unser Programm müssen wir, um allen Mitgliedern etwas zu bieten, entsprechend vielseitig gestalten.

zu bieten, entsprechend vielseitig gestalten. In unseren monatlichen Zusammenkünften bringen wir denn auch abwechselnd Kurzreferate über verschiedene Themen und Farbbildervorträge. Die Kurzreferate, von Mitgliedern der Ortsgruppe selbst gehalten, behandeln Themen wie Pflanzenbiologie, Zucht und Pflege von einzelnen Gattungen oder Arten, Aussaat, Überwinterung, Schädlingsbekämpfung und vor allem technische Neuerungen auf dem Gebiet der Pflanzenzucht.

Die Farbbildervorträge sind nicht nur auf Pflanzen spezia-lisiert, sondern berichten auch über Reisen und Ausstel-lungen des In- und Auslandes, zeigen die Flora der Alpen und anderer Gebirgszüge. Zwei Fachgärtner unterstützen

uns hierbei mit Bildmaterial aus allen Gebieten der Zierpflanzenzucht.

Ganz allgemein gilt für diese Vorträge der Grundsatz, daß sie nicht abendfüllend sein sollen. Es hat sich gezeigt, daß die Mitglieder – zumal wenn sie von auswärts kommen – immer noch Gelegenheit zu persönlichem Gespräch finden möchten. Daher beschränken wir die Zeit für Lichtbildervorträge und Kurzreferate auf höchstens eine Stunde; 60-80 Farbdias, zu denen ja noch Erläuterungen gegeben werden, reichen dafür völlig aus.

werden, reichen dafür vollig aus.
Auch der Wirt unseres Vereinslokals begrüßt diese zeitliche Beschränkung, denn während der Verdunkelung des
Raumes sinkt sein Umsatz auf Null. Von Zeit zu Zeit müssen wir unsere Mitglieder darauf hinweisen, daß das
Interesse des Wirtes mehr seinem Umsatz als unserem
Verein gilt. So mag in manchen Orten die Lokalfrage zu
einem Hauptproblem werden, da die wissenschaftlichen
Vereinigungen wegen ihrer soliden Art keinen großen
Umsatz angentieren und deshalb nicht von iedem Gast-Umsatz garantieren und deshalb nicht von jedem Gast-wirt aufgenommen werden. Ein gut gepflegtes Vereins-lokal, in dem sich jeder wohlfühlt, ist aber nun einmal lokal, in dem sich jeder wohlfühlt, ist aber nun einmal von ausschlaggebender Bedeutung für die monatliche Zusammenkunft aller Mitglieder. Sofern es unsere Vereinskasse erlaubt, ziehen wir gelegentlich auch namhafte Fachleute zu Vorträgen heran (deren Zeitdauer wir verständlicherweise nicht einschränken können). Diese Vorträge sollen einmal der Belehrung über das Durchschnittswissen hinaus, zum anderen der Hebung des Vereinsniveaus dienen. Ein Erfolg dieser Vorträge war, daß auch Angehörige wissenschaftlicher Berufe den Weg zu uns gefunden haben.

Zur Abwechslung führen wir von Zeit zu Zeit Pflanzen-verlosungen oder -versteigerungen durch; sie ermöglichen vor allem unseren Anfängern, Pflanzen billig zu erwer-ben, und frischen außerdem die immer knappe Vereinskasse etwas auf.

Da wir als Ortsgruppe an schönen Farbdias interessiert sind — wir besitzen schon ein kleines Dia-Archiv —, bemühen wir uns ständig, das Interesse am Fotografieren zu fördern, indem wir durch Sammelbestellungen allen fotobegeisterten Mitgliedern die Anschaffung von Ausrüstung und Material erleichtern.

rüstung und Material erleichtern.
Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Pflege des persönlichen Kennenlernens und des Kontaktes der Mitglieder untereinander. Unser sehr aktiver Vorstand besucht jedes Mitglied im Laufe des Jahres mindestens einmal und fördert den Zusammenhalt der Ortsgruppe mit besonderem Eifer. Außerdem finden regelmäßig Besuche und Besichtigungen selbst kleinster Privatsammlungen statt. — Um neue Interessenten anzulocken, haben wir in den Nachbarorten mit ein paar guten Dia-Serien Werbevorträge in leichtverständlicher Form durchgeführt, verbunden mit einer kleinen Pflanzenschau. In einigen Fällen allerdings lohnte der Erfolg den Aufwand nicht; trotz Ankündigung durch die Ortslautsprecher war der Besuch nur schwach, und wir erfuhren später durch eine Umfrage, daß die DKG zuwenig bekannt ist und man unseren Vortrag für eine rein fachwissenschaftliche Veranstaltung gehalten hatte.

Nun wandten wir uns an die Gartenbauvereine, die es in fast allen Orten gibt und die über eine hohe Mitglieder-zahl verfügen, mit der Bitte, unsere Werbevorträge in das zani verrugen, mit der Bitte, unsere Werbevortrage in das Programm ihrer monatlichen Versammlungen aufzuneh-men. Der Vorschlag fand bei den Vorsitzenden dieser Vereine sogleich Anklang, und wir konnten auf diesem Wege überall noch ein paar Mitglieder für unsere Orts-gruppe gewinnen, so daß sich unser Mitgliederstand seit der Gründung im Jahr 1957 durch diese Werbeaktionen verdoppelt hat.

Wir sind uns im klaren darüber, daß wir mit unserem Be-richt nichts grundsätzlich Neues gebracht haben. Auch war keineswegs beabsichtigt, unsere Vereins- und Werbetätigkeit als besonders richtungsweisend herauszustellen. Wir wollen lediglich einmal eine Diskussion über dieses Thema anregen; wahrscheinlich müssen sich andere Ortsgruppen in ländlichen Bezirken mit ähnlichen Schwierigkeiten auseinandersetzen; größere, städtische Ortsgruppen hingegen mögen ganz andere Sorgen haben.

Und nun wünschen wir allen Ortsgruppen ein erfolgreiches Vereinsjahr.

Anschrift des Verfassers: Fritz Krause, 752 Bruchsal, Karlsdorfer Str. 13

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 7238044.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3619913.

Ortsgruppen:

LG Wien/NO/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX., Hahngasse 24, Tel. 347478. Vorsitzender: Leo-pold Petrus, 1220 Wien XXII., Meisenweg 48, Tel. 22 19 084. OG Wr. Neustadt, Neunkirchen und Umgebung: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 3470.

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 1. Mitt-woch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof "Riedenburg" Salzburg, Neutorstraße 31. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 68 391.

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters Nr. 72, Tel. 2929.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, 6850 Dornbirn, Wei-hermähder 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Vereinsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn).

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Gasthof "Schuberthof", Graz, Zinzendorfgasse 17. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8020 Graz, Geidorfgürtel 40.

Gesellschaftsabend regelmäßig Oberland: Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof "Rumpler", rofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach Gladen, Reichensteiner Straße 28.

OG Köflach-Voitsberg: Gesellschaftsabend jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Gemeindegasthof, Rosental a. d. Stadionstr. 252. Vorsitzender: Ernst Traussnigg, 8580 Köflach, Stadionstraße 252.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof "Zum Kleeblatt", Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckmann, 9210 Pörtschach am Wörthersee Nr. 103.

Meyer Chemie-Erden

Alleinversand ietzt

Achim Fabian 415 Krefeld Tiergartenstraße 102

Einbanddecken

für 12 Nummern "Kakteen und andere Sukkulenten" DM 4,-.

Kosmos-Verlag Stuttgart Postfach 640

ROMEI

Wasserenthärtungsfilter

D. B. G. M.

unbegrenzt haltbar, garantiert Ihnen völlig kalkfreies, weiches Wasser, DM 17.-

WALTER REITZIG

Zoologischer Groß- und Einzelhandel 1 Berlin 65, Gerichtstraße 15 k, Tel. 46 72 17

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44.

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftl. Fonds (WF): Die Ausgaben I und II der "Sukkulentenkunde" (Jahrbücher der SKG) sind seit Jahren vergriffen und werden immer wieder von Liebhabern und Wissenschaft-lern verlangt. Wir sind daher Abnehmer solcher Ausgaben und bitten Besitzer, welche diese Ausgaben entbehren können, um Angebote. Es wird ein rechter Preis bezahlt. Eine Spende von Fr. 30.- von "Ungenannt" verdanken wir hiermit herzlich.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 13. Dezember, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.

Basel: Für die kommende Generalversammlung wird persönlich eingeladen.

Bern: MV Montag, 5. Dezember, um 20.15 Uhr im Hotel

Biel: MV Mittwoch, 14. Dezember, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.

Chur: MV laut persönlicher Einladung.

Freiamt: MV Montag, 12. Dezember, um 20.15 Uhr im Hotel Freiämterhof. Bei uns ist immer etwas los; Gäste sind stets willkommen!

Luzern: Chlausabend Samstag, 3. Dezember, um 20 Uhr im Restaurant Walliserkanne. Päckli-Märt. Pflanzenverstei-gerung. Vorführung von Farbbildern.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 1. Dezember, um 20 Uhr im Restaurant Helvetia.

Solothurn: Chlausabend Freitag, 2. Dezember, um 20 Uhr im Hotel Metropol. Quiz!

Thun: Jahreshauptversammlung Samstag, 3. Dezember, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick.

Wil: MV Mittwoch, 14. Dezember, um 20 Uhr im Gasthof Freihof. Referat.

Winterthur: Generalversammlung (geschäftlicher Teil) Donnerstag, 8. Dezember, um 20 Uhr im Restaurant Gotthard.

Zug: Zusammenkunft laut persönlicher Einladung.

Zürich: Chlausabend Freitag, 2. Dezember, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Saffran. Herr Hersberger zeigt Farblichtbilder. Anträge für die Generalversammlung vom 3. Februar sind schriftlich und begründet bis zur Januarversammlung (am 6 1. 1967) an den Vorstand zu richten. — Unser Ehrenmitglied Herr A. Schatzmann ist unserer Ortsgruppe trotz langjähriger Ortsabwesenheit während 30 Jahren treu geblieben. Sein Name wurde in der Liste verdienter Mitglieder der OG Zürich versehentlich übergangen, was Herr Schatzmann entschuldigen möge. Herr Schatzmann entschuldigen möge.

Zurzach: Zusammenkunft laut persönlicher Einladung.

St. Gallen: In der Gallus-Stadt ist die neue Ortsgruppe zur Zeit in Bildung begriffen, vielleicht bis zum Erscheinen der Zeitschrift bereits gegründet. Näheres in der Januar-Ausgabe der Zeitschrift. Kz.

Südwestafrika mit Etoschapfanne

23tg. Flugreisen 1967:

25. 3. mit Sonderprogr. Entomol. u. Herpetol. 15. 4. Botanik, 6. 5. Geol. u. Mineral., 27. 5.; 17. 6. Archäol. u. Felskunst, 8. 7.; 29. 7. Ornithol.; Preis DM 3070,-, incl. Düsenflug, Unterkunft, Vollverpfl., Exkursionen, Safari, Etoschapfanne. Prosp.

Reisebüro Kahn, 33 Braunschweig

Postfach 619



HOBBY[®]GEWÄCHSHAUS die Krönung des Gartens

Für jeden Blumen- und Gartenfreund!

Sensationell niedriger Preis, beste Ausführung, stabile Stahlkonstruktion, 3×4 m, einschließlich Glas. Erweiterung möglich. Auf Anfrage weisen wir Standort eines Hobby-Gewächshauses in Ihrer Nähe nach. Auch in **Luxus-Ausführung** — verzinkt — lieferbar, mit vielen Extras, sehr preiswert.

Bitte farbigen Prospekt anfordern!

Peter Terlinden Söhne

Gewächshausbau · Abteilung 1 · 4231 Birten



Mehr Erfolg durch ein gutes Kakteenbuch

Reiche Auswahl in meinen Listen. Neu: Backebergs Kakteenlexikon DM 48,-. Neuauflage: Backebergs Wunderwelt d. Kakteen DM 1950.

KAKTEENZENTRALE WILLI WESSNER 7553 Muggensturm/Bd.

Samen – Pflanzen -Bücher – Zubehör

VOLLNÄHRSALZ nach Prof. Dr. Franz BUXBAUM f. Kakteen u. a. Sukk.

Alleinhersteller: Dipl.-Ing. H. Zebisch chem.-techn. Laborat. 8399 Neuhaus/Inn

Kakteensamen aus Mexico, garantiert am Wildstandort gesammelt.

E. F. Deppermann 232 Plön/Holst. Oberer Rathsteichweg 3 Kakteen und andere Sukkulenten

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8 Cothen (Holland), 7 km von Doorn.

Großes Sortiment Mammillaria.

Sortimentsliste auf Anfrage.

Rhipsalideen Phyllokakteen

Stecklinge und Jungpflanzen

Helmut Oetken 29 Oldenburg Uferstraße 22

H. van Donkelaar Werkendam (Holland)

Bitte neue Samen-Liste anfordern! Samen- sowie Pflanzenliste 1966/67 mit zahlreichen und seltenen Arten von Kakteen und anderen Sukkulenten erschienen. Samen garantiert Ernte 1966, daher

W. ANDREAE 614 Bensheim, Postf. 235

anerkannt vorzügl.

Keimfähigkeit.

Ihre Pflanzenkinder überwintern ideal in Wessners Zimmergewächshaus

3teil., Plastik, m. Kaminlüftung, 50×34×33,5 cm grün, gelb, rot, DM 21,50 ab hier + DM 2,— Verpack. Heizbar mit Kabel + DM 10,—. Bitte Bildprospekt anfordern.

KAKTEENZENTRALE WILLI WESSNER

7553 Muggensturm/Bd.

Samen - Pflanzen -Bücher - Zubehör

Mehr Freude mit Blumen

heißt unser neuer

Ratgeber für den Blumenfreund

mit vielen praktischen Ratschlägen.

Auch Sie sollten diesen recht bald bei uns anfordern.

Kuno Krieger Klimatechnik

46 DORTMUND - EVING

Evinger Straße 206 u. Oberadener Straße 9 Ruf: Dortmund 0231/813543 Postfach 3565



Neuerscheinung

Die großartige Welt der Sukkulenten

Anzucht und Kultur sukkulenter Pflanzen mit Ausnahme der Kakteen. Von Dr. Werner Rauh, o. Prof. und Direktor des Instituts für Systematische Botanik der Universität Heidelberg.

1966. 183 Textseiten und 104 Bildtafeln, 730 Abbildungen, davon 62 farbig, im Text und auf den Tafeln. Großformat $22\times27,5\,\mathrm{cm}$. In Ganzleinen DM 98.—.

Durch ihr bizarres Aussehen und die Schönheit ihrer Blüten bezaubern sukkulente Pflanzen seit jeher. Von den Sukkulenten sind zwar die Kakteen die bekanntesten, doch gehören zu ihnen auch die Vertreter zahlreicher anderer Familien und Gattungen, die fälschlicherweise häufig für Kakteen gehalten werden. Über Kakteen gibt es eine sehr reichhaltige Literatur, aber kaum etwas über die sogenannten "anderen" Sukkulenten, die ihnen an Schönheit und Kulturwürdigkeit zumindest gleichkommen, wenn nicht sogar sie häufig übertreffen. Von diesen Pflanzen und ihrer ungeheuren Formenfülle besonders dem Liebhaber eine Vorstellung zu geben und ihn so zu beraten, daß er keine Fehlschläge zu befürchten hat, ist Ziel und Zweck dieses großangelegten und mit aller Sorgfalt ausgestatteten Buches des wohl besten Kenners der "anderen" Sukkulenten.

Über 700 Photos, zum Teil farbig und in ihrer Mehrzahl vom Verfasser auf seinen Studienfahrten nach Südamerika, Afrika und Madagaskar am natürlichen Standort aufgenommen, sprechen überzeugend von der Schönheit und Vielseitigkeit dieser herrlichen Pflanzen.

Zu beziehen durch:

H. E. BORN, Abt. 1, 5810 Witten-Bommern, Bergheide 2, Telefon (02302) 51587



Karlheinz Uhlig

Kakteen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 07151/8691

Wir wünschen unseren verehrten Kunden fröhliche Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr!



Gratis

Farbkatalog Nr. 10

Gratis

Alles für den Kakteenfreund

mit über 200 Abbildungen und einem unübertroffenen Angebot an Neuheiten, Hilfsmitteln, Pflanzenschutz, Gewächshäusern, Literatur und Samen. Bitte sofort anfordern.

Unsere alten Kunden erhalten den Katalog ohne Anforderung.

H. E. BORN, Abt. 1, 581 Witten-Bommern, Bergheide 2, Telefon 0 23 02/5 15 87